

KÖLN

INDUSTRIE, HIGHTECH UND MEHR



EINFACH SPITZE

HIDDEN CHAMPIONS aus Köln dominieren die Weltmärkte

HIGHTECH UNTER DER HAUBE

FORD rüstet sich mit cleveren Motoren für die automobilen Zukunft

KUNSTSTOFF-KÖNNER

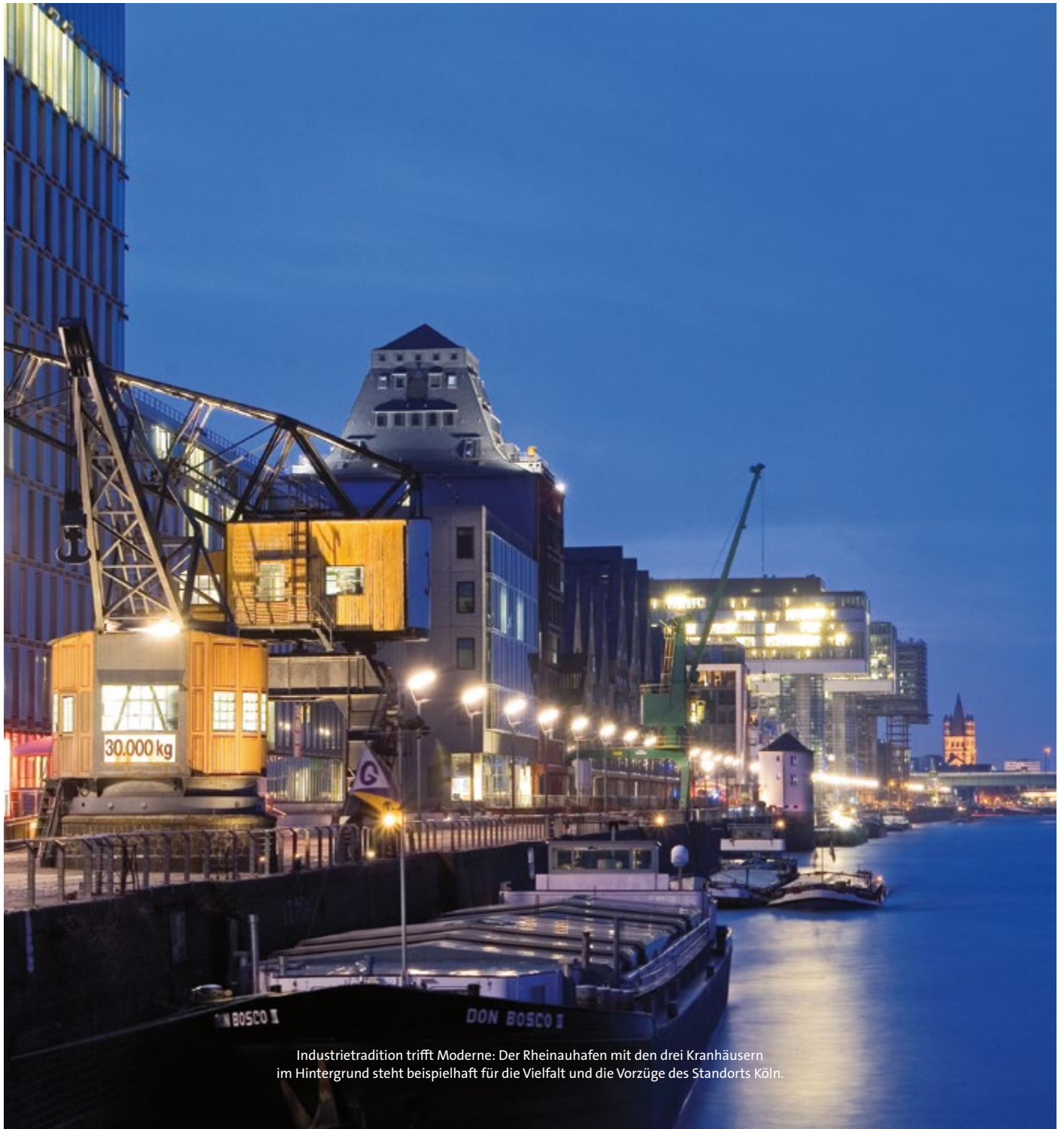
IGUS macht mit innovativem Plastik dem Metall Konkurrenz

HOTSPOT FÜR COMPUTERFANS

GAMESCOM wird zum Top-Treffpunkt der Softwareindustrie

INHALT

NOVEMBER 2013



Industrietradition trifft Moderne: Der Rheinauhafen mit den drei Kranhäusern
im Hintergrund steht beispielhaft für die Vielfalt und die Vorzüge des Standorts Köln.



4

EINFACH SPITZE

Viele gemeinhin unbekannte Mittelständler aus Köln sind in ihren Nischen Weltmarktführer. Es ist an der Zeit, diese „Hidden Champions“ vorzustellen.



Sparsam und doch stark: Mit den EcoBoost-Motoren investiert Ford in die Zukunft – und den Standort Köln.

SMART, SMARTER, COLOGNE

SMARTCITY COLOGNE Mit einer Hightech-Initiative wird Köln Vorreiter bei Klimaschutz und Energie.

DIE FABRIK DER ZUKUNFT

STANDORTKONZEPTE Für innovative Firmen sind hohe Löhne kein Grund zum Abwandern. Sie investieren.

EIN STANDORT AUF ZUKUNFTSKURS

BIOCAMPUS COLOGNE Einer der größten Biotech-Parks Deutschlands öffnet sich auch anderen Branchen.

IN LUFTIGER HÖHE

DEUTZ Wie der Motorenhersteller die Produkte höhentauglich macht.

STANDORT K

ZAHLN UND FAKTEN Köln ist mehr als Dom und Rhein – ein Überblick.

DA STIMMT DIE CHEMIE

LANXESS Wie Kölns jüngster Konzernzugang den Trend zu leichteren Autos für sich nutzt.

VIelfalt, die BEGEISTERT

INEOS Porträt: Warum eine junge Chemikerin so gern in Köln arbeitet.

IMMER IN BEWEGUNG

BRUKER ASC Ein Spezialmaschinenbauer rüstet Nobelpreisträger aus.

BRÜCKENSCHLAG

WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT

Am Rhein arbeiten Grundlagenforscher und Praktiker beispielhaft aufs Engste zusammen.

HIGHTECH UNTER DER HAUBE

FORD Seit 1930 ist Niehl Stammsitz der Ford-Werke. Der größte private Arbeitgeber Kölns investiert weiter.

INTERNATIONALER IMPULSGEBER

KOELNmesse Für welche Branchen der Besuch in Köln ein Muss ist.



Spielerisch: Die Gamescom ist das neue Aushängeschild der Koelnmesse GmbH.

14

16

18

20

23

24

26

28

32

Biegsam: Energieketten aus Hightech-Plastik sind Kernprodukt der igus GmbH.



DIE KUNSTSTOFF-KÖNNER

IGUS Ein Mittelständler verdoppelt binnen vier Jahren den Umsatz. Ein Besuch in der Erfolgsfabrik.

INNOVATIONSTREIBER IM MITTELSTAND

FIRMENREZEPTE Gegen große Konkurrenz hilft nur: Innovation. Drei Firmen sagen, wie es geht.

MADE IN COLOGNE – WELTWEIT

KÖLNER PRODUKTE Hightech aus Köln ist überall – selbst auf dem Meeresboden und im All.

IMPRESSUM

Herausgeber Stadt Köln, Dezernat für Wirtschaft und Liegenschaften, Ute Berg (V.i.S.d.P.), Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln
Redaktion Florian Flicke (Ltg.); Mirko Hackmann, Christian Raschke, Florian Sievers, Axel vom Schemm, Christine Weißenborn **Art Direction** Ula Bartoszek, Wolfram Esser
Bildredaktion Karin Aneser **Verlag und Anschrift der Redaktion** corps. Corporate Publishing Services GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, Tel. 0211/54227-700 **Objektleitung** Jan Leiskau
Druck Krögers Buch- und Verlagsdruckerei GmbH, 22880 Wedel
Litho TiMe GmbH **Bildnachweise** C. Barthold (Titelseite sowie Seiten 2/3, 4/5 und 23); S.2: Manfred Linke/laif, Koelnmesse, Ford, igus; S. 4–9: REX FEATURES/action press, VDW, Simon-Kucher, MEYER ORIGINALS; S. 10/11: Gregor Schuster/getty images; S. 12/13: Werkphoto Oerlikon Leybold Vacuum, nkt cables; S. 14: BioCampus Cologne; S. 16/17: Flonline/Photographers Choice; S. 18/19: Africa Studio/Markus Mainka, Sergejs Rahunoks, alle Fotolia.com; S. 20–22: LANXESS, Klammer/laif; S. 24/25: Bruker ASC; S. 26/27: Thomas Ersting, Rabbsch (laif); S. 28–31: Ulrich Baumgarten/Getty images und vario images, ddp images, Ford; S. 32/33: Koelnmesse, Tonon; S. 34/35: igus; S. 36/37: Firmenfotos; S. 38: iStockphoto

Der Inhalt der Beiträge gibt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Änderungen behalten wir uns vor.

ClimatePartner^o
 klimaneutral

Druck | ID: 10297-1309-1005



EINFACH SPITZE

Köln ist überall. Denn in der Rheinmetropole haben sich zahlreiche mittelständische Unternehmen zu Weltmarktführern entwickelt. Davon weiß allerdings kaum jemand. Obwohl die Bedeutung der **HIDDEN CHAMPIONS** für die Wirtschaft enorm ist, sind sie oft nur Branchenexperten bekannt.





J

eder Koffer wird per Hammerschlag getestet. Bringt der „Klack“ eine Beule, geht das Gepäckstück zurück. Gibt der „Klack“ keine Beule, bekommt der Koffer einen Aufkleber und geht in den Handel. Dort wird er dann für 300 Euro aufwärts verkauft, manch einer kostet ein paar Tausend Euro. „Wir können nicht die Billigsten sein, aber die Besten“, hat Dieter Morszeck, Chef des Kölner Kofferherstellers Rimowa, einmal gesagt. Diese Strategie hat sich bewährt. Rimowa gilt inzwischen als einer der Weltmarktführer in der Branche.

Seit über 100 Jahren produziert das Kölner Unternehmen Reisegepäck. Den ersten Koffer aus Leichtmetall brachte das Unternehmen 1937 auf den Markt, ab 1950 kam Struktur-Aluminium zum Einsatz. Dieser Koffer mit den Rillen machte Rimowa weltbekannt. Der nächste große Erfolgsschub kam mit der Jahrtausendwende. Da nämlich hat Morszeck, Firm lenker in dritter Generation, durch Zufall Polycarbonat für sich entdeckt. Neben den Produktreihen aus Aluminium verwendete er fortan dieses noch leichtere und ausgesprochen robuste Material – und konnte den Umsatz von drei Millionen D-Mark in seinem Antrittsjahr 1984 auf mehr als 200 Millionen Euro im Jahr 2012 steigern. Den kleinen mittelständischen Betrieb hat er innerhalb weniger Jahre zu einem Luxushersteller von Weltruhm umgebaut. So beliebt sind die Gepäckstücke mit den markigen Rillen inzwischen, dass das Unternehmen jüngst sogar in Beverly Hills einen Shop eröffnete.

Wie Rimowa reüssiert auch der Kölner Werkzeugmaschinenbauer Alfred H. Schütte auf dem Globalparkett. Der An-



Dieter Morszeck
Geschäftsführer Rimowa GmbH

„WIR KÖNNEN NICHT DIE BILLIGSTEN SEIN, ABER DIE BESTEN.“

SEIT 1984 KONNTE RIMOWA
DEN UMSATZ VON
DREI MILLIONEN D-MARK AUF

200

MILLIONEN EURO
IM JAHR 2012 STEIGERN

spruch ist, Schüttes Drehautomaten „zum geeignetsten Fertigungsmittel für die Produktion hoch qualitativer, rotations-symmetrischer Teile zu machen“, heißt es aus dem Unternehmen. Das gelingt seit vier Generationen und über 130 Jahren am Kölner Rheinufer. In dieser Zeitspanne hat sich das Familienunternehmen zu einem der innovativsten deutschen Werkzeugmaschinenbauer entwickelt. Schütte unterhält eigene Niederlassungen in Frankreich, Spanien, Italien, Nordamerika, China und Japan. „Wir bauen nicht nur



Maschinen, sondern lösen die Probleme unserer Kunden“, so Firmenchef Carl Martin Welcker im „Handelsblatt“. Diese Strategie zahlt sich offenbar aus. Auf den Mehrspindeldrehautomaten von Schütte, ausgestattet mit zahlreichen Patenten, werden heute 80 Prozent aller Zündkerzen weltweit hergestellt.

ERSTE ADRESSE FÜR WELTMARKTFÜHRER

Beispiele wie Rimowa und Schütte gibt es in Köln viele. Oerlikon Leybold Vacuum etwa zählt mit 32 eigenen Niederlassun-

gen sowie 48 Händlern und Repräsentanten zu den wichtigsten Anbietern von Vakuumtechnologie weltweit. Böttcher wiederum ist Weltmarktführer für die Beschichtung rotationssymmetrischer Körper. Und Schwank gilt als der größte Anbieter von Gas-Infrarot-Hallenheizungen, mit denen Fabriken, Logistikzentren oder auch ganze Fußballstadien wie die Arenen von Real Madrid und des FC Chelsea kuschelig warm gemacht werden.

Alle diese Unternehmen eint ihre Firmenhistorie, Vision – und Weltmarktführerschaft. Es sind häufig Familienbetriebe, von denen es viele mit Mut, Ideen

und Weitsicht in ihrem Bereich an die Spitze geschafft haben. „Köln ist die erste Adresse für Weltmarktführer“, bilanziert Ute Berg, Wirtschaftsdezernentin der Stadt. Die wenigsten dieser kleinen großen Unternehmen, sogenannte Hidden Champions, haben den Glamourfaktor Rimowas. Viele wollen ihn auch gar nicht haben und agieren stattdessen lieber im Hintergrund. Sie alle aber eint der Erfolg auf dem Welparkett.

„Hidden Champions sind Vorbilder für moderne Führung und Strategie“, lobt der Wirtschaftswissenschaftler und Unternehmensberater Professor Hermann Simon in seinem jüngsten Buch „Hidden Champions – Aufbruch nach Globalia“ (siehe Interview), in dem er sich mit den Erfolgsstrategien dieser meist unbekann-

Ute Berg

Wirtschaftsdezernentin der Stadt Köln

**„DIE STANDORTWAHL ENTSCHEIDET HEUTE MEHR DENN
JE ÜBER UNTERNEHMERISCHEN ERFOLG.“**

14

**HOCHSCHULEN UND
FÜNF FORSCHUNGSZENTREN
MACHEN KÖLN ZU EINEM DER
BEDEUTENDSTEN STANDORTE
FÜR LEHRE UND FORSCHUNG
IN DEUTSCHLAND**



ten Global Player auseinandersetzt. „Mehr als zwei Drittel der Hidden Champions sind Weltmarktführer. Ihre hohen Marktanteile haben sie sich durch Leistung verdient und nicht durch aggressive Preise.“

STANDORTWAHL IST TRUMPF

In Köln haben diese Hidden Champions optimalen Nährboden gefunden, um international zu wachsen. „Die Standortwahl entscheidet heute mehr denn je über unternehmerischen Erfolg“, sagt Wirtschaftsdezernentin Berg. Unternehmen sind auf eine hervorragende Verkehrsanbindung sowie Wissenschafts- und Forschungslandschaft angewiesen. Für die Mitarbeiter spielt das Freizeitangebot eine große Rolle, Kultur, Gastronomie, Sportmöglichkeiten. „In Köln“, sagt Berg, „finden sich alle Faktoren vereint, die ein Unternehmen braucht, um hochqualifiziertes Personal an sich zu binden und erfolgreich zu sein.“

Denn die Metropole am Rhein ist mehr als nur die Hochburg der jocken Herzen. „Köln besticht durch seine Lage mitten in Europa und eine perfekte Anbindung an alle Verkehrswege. Hinzu kommt eine lebendige und gesunde Mischung aus Industrie, Dienstleistung und viel kreativem Potenzial, das allen Unternehmen zugutekommt“, sagt Ulrich Soénus, Geschäftsführer Standortpolitik der IHK Köln. Die viertgrößte Stadt Deutschlands liegt mitten im Zentrum eines boomenden Absatzmarktes. In einem Radius von rund 100 Kilometern leben, arbeiten und konsumieren hier etwa 17 Millionen Menschen. Das sind mehr als in nahezu allen anderen wichtigen Großstädten Europas. Diese wiederum können innerhalb von höchstens zwei Flugstunden angesteuert werden: Gleich drei internationale Flughäfen sind rund um Köln angesiedelt und in weniger als einer Stunde Fahrzeit erreichbar. Hinzu kommt Kölns ausgezeichnete Ruf als Stätte, an der Wissen



DREI FRAGEN AN:

PROF. DR.
HERMANN
SIMON



PROF. DR. HERMANN SIMON

CHAIRMAN DER STRATEGIEBERATUNG
SIMON-KUCHER & PARTNERS
UND AUTOR DES BUCHES
„HIDDEN CHAMPIONS –
AUFBRUCH NACH GLOBALIA“

Was klassifiziert einen Hidden Champion?

Klassische Hidden Champions sind Einprodukt-Einmarkt-Unternehmen mit einem Umsatz unter fünf Milliarden Euro. Sie sind kaum bekannt, besitzen aber welt- und europaweit herausragende Marktpositionen.

Was macht ihren Erfolg aus?

Die Ziele dieser Unternehmen sind auf globales Wachstum und Marktführerschaft ausgerichtet. Das Wachstum vollzieht sich aber eher kontinuierlich als in spektakulären Schüben und erweist sich als ziemlich stabil. Weil Hidden Champions im Ausland meist nicht über Dritte, sondern eigene Toch-

tergesellschaften vertreiben, sorgen sie zum Beispiel für eine Kundennähe, die fünfmal höher als bei Großunternehmen ist. In finanziellen Angelegenheiten verhalten sie sich konservativ und setzen auf Selbstfinanzierung. Hidden Champions sind hochprofitabel. Ihre langjährige Umsatzrendite liegt bei mehr als dem Doppelten des Durchschnitts deutscher Unternehmen.

Wenn Hidden Champions solche Vorbilder sind: Warum ist dann so wenig über sie bekannt?

Die häufigste Ursache liegt darin, dass die Produkte der Hidden Champions für den Verbraucher unsichtbar bleiben. Viele operieren tief im „Hinterland“ der Wertschöpfungskette. Sie steuern Maschinen, Komponenten, Software oder Prozesse bei, die im Endprodukt oder in der Enddienstleistung nicht mehr erkennbar sind. Ein weiterer Grund ist ihre Verschwiegenheit. Nicht wenige Hidden Champions verfolgen explizit die Politik, sich nicht mit Journalisten, Wissenschaftlern oder sonstigen Neugierigen einzulassen. Dabei steht diese Verborgenheit im totalen Widerspruch zu den Positionen und der Überlegenheit, die die Hidden Champions in ihren Märkten haben. Dieses kontinuierliche Wachstum und die fortgeschrittene Globalisierung bringen allerdings zwangsläufig eine größere Sichtbarkeit mit sich.

„HIDDEN CHAMPIONS SIND HOCHPROFITABEL.“

und Weisheit kumulieren. Mit ihren insgesamt 14 Hochschulen und fünf Forschungszentren gehört die Stadt zu den bedeutendsten Standorten für Lehre und Forschung in Deutschland. 80.000 Studenten lernen hier fürs Leben.

Rimowa-Chef Morszeck ist deshalb – wie viele andere Unternehmer auch – überzeugt, in Köln am richtigen Platz zu sein. „Wir sind eine Ur-Kölsche Firma und somit ganz eng mit der Stadt verbunden“, sagt er. „Für uns steht Köln maßgeblich für die Qualität unserer Produkte.“ Bei Courage + Khazaka, Weltmarktführer für Hautanalysegeräte, schätzt man die Lage ähnlich ein. Das Kölner Familienunternehmen liefert in 60 Länder weltweit. Zu den Kunden gehören Konzerne wie L'Oréal und Douglas, aber auch Wissenschaftler, Ärzte, Kosmetiker und Apotheker. Georg Khazaka, Sohn des Firmeneigentümers Gabriel Khazaka und im Unternehmen vor allem für das Marketing zuständig, lobt an Köln die „internationale Bekanntheit“. Die Stadt habe zudem eine extrem gute logistische Anbindung, sagt er.

HEIMLICH GANZ GROSS

Trotz ihrer weltweiten Geschäfte sind Unternehmen wie Courage + Khazaka außerhalb der Branche eher unbekannt. Auch Schwarze-Robitec, global führender Hersteller von Rohrbiegemaschinen, oder Rasch, weltweit vertreibender Produzent von Spezialverpackungsmaschinen für Schokoladen-Hohlfiguren, kämpfen nicht in erster Linie um die Gunst des breiten Publikums. Diese fehlende Schau aber ist durchaus gewollt. Hidden Champions zeichnen sich durch Bescheidenheit aus. Sie schalten so gut wie keine Werbung, fallen nicht auf und sind doch der deutsche Wachstumsmotor. Allerdings brummt er im Stillen. Hidden Champions arbeiten aus der Deckung, in Nischen, auf die sie spezialisiert sind. Hier operieren sie weltweit und ganz weit vorne. Statt



**ALLER ZÜNDKERZEN
WELTWEIT WERDEN AUF
DEN MEHRSPINDEL-
DREHAUTOMATEN VON
SCHÜTTE HERGESTELLT**



**„WIR BAUEN NICHT NUR
MASCHINEN, SONDERN
LÖSEN DIE PROBLEME
UNSERER KUNDEN.“**

Carl Martin Welcker

Geschäftsführender Gesellschafter
Alfred H. Schütte GmbH & Co. KG

auf die schnelle Rendite setzen diese Firmen auf Nachhaltigkeit und polstern sich für schlechte Zeiten mit einer üppigen Eigenkapitalquote. „Innovativ in der Technik, konservativ in der Bilanz“, heißt es etwa beim Werkzeugmaschinenbauer Schütte. Hidden Champions wollen wachsen, klar. Vor allem aber wollen sie langfristig Erfolg haben.

KLARER STANDORT- VORTEIL

Dazu gehört auch das entsprechende Personal. Beim Erfolgsfaktor Fachkräftenachwuchs haben Kölner Unternehmen einen klaren Standortvorteil. „Die Hochschullandschaft in Köln bietet viel Potenzial zur Entwicklung innovativer Projekte mit direkter Praxisanbindung, dadurch haben auch mittelständische Unternehmen die Möglichkeit, früh in Kontakt zu den Fachkräften von morgen zu kommen“, erklärt Ulf Reichardt, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln. Wirtschaftsdezernentin Berg ergänzt: „Allein 11.000 Absolventen der Kölner Hochschulen stehen dem Arbeitsmarkt jährlich zur Verfügung. Und der Wirtschaftsraum Köln steht hoch im Kurs. Über 60 Prozent der Absolventen bleiben vor Ort.“ Die Stadt habe Strahlkraft, sagt sie. In Köln wollen die Leute nicht nur arbeiten, sondern auch leben.

Marketingfachmann Khazaka kann diese Begeisterung für den Standort nur bestätigen. Er schwärmt, Köln sei toll zum Wohnen, eine Großstadt mit Dorfcharakter in den Veedeln. Auch Rimowa-Chef Morszeck, als Firmenlenker und Mann von Welt ziemlich viel in dieser unterwegs, ist stets froh, an den Rhein zurückzukehren. Dort habe er nicht nur ein tolles Team, das es ihm ermögliche, Produkte zum größten Teil in Handarbeit herzustellen. Er fühlt sich dort auch einfach wohl. „Ich bin stolz auf meinen Standort“, sagt er. Deshalb habe er auch nie darüber nachgedacht, ihn zu verlassen.



The future starts here

BioCampus | Cologne

SMART, SMARTER, COLOGNE

Intelligente Stromzähler, Ladestationen für E-Mobile, Abwasserwärme: Mit den Hightech-Projekten der Initiative SmartCity Cologne wird Köln zum Vorreiter bei **ENERGIESPAREN UND KLIMASCHUTZ**. Unternehmen können dabei clevere Technologien und Dienstleistungen in der Praxis erproben – und neue Kontakte knüpfen.

W

enn Dorothee Junck abends ihren Buchladen auf der Neusser Straße im Kölner Stadtteil Nippes abschließt, dann genügt ihr das Mobiltelefon, um das Licht im Laden zu dimmen. Später kann sie von zu Hause aus noch verfolgen, wie sich die Strahler automatisch ganz ausschalten, wenn nur noch wenige Fußgänger auf der Straße unterwegs sind. Und falls sich ein Einbrecher an Tür oder Fenstern zu schaffen macht, erhält sie eine Alarmmeldung per SMS und E-Mail. Möglich macht das eine intelligente, energieeffiziente Lichtsteuerung mit Türkontrolle. „Mit der spare ich Kosten und bin auch gleich noch ein ökologisches Vorbild für das Viertel“, sagt Junck, die den Laden seit 2007 zusammen mit ihrem Bruder leitet.

Eine Plakette an der Fassade weist die Buchhandlung mit der auffälligen grünen Markise als eines einer ganzen Reihe von Projekten aus, mit dem sich ein Abschnitt der Neusser Straße in Köln-Nippes zur „Klimastraße“ wandeln wird. „Die ‚Klimastraße‘ in Nippes bringt energiesparende Technologien dorthin, wo sie für die Kölner erlebbar werden“, erklärt Barbara Möhlendick. Sie leitet bei der Stadt Köln die Koordinationsstelle Klimaschutz – und ist seitens der Stadt zuständig für die Initiative SmartCity Cologne, zu der die „Klimastraße“ gehört.

SmartCity Cologne ist ein Großprojekt, das die Stadt Köln und die Rhein-Energie AG im Herbst 2011 gemeinsam gestartet haben und das bald überall in der Stadt sichtbar sein wird. Vorhaben, die Abwasserwärme nutzen, gehören ebenso dazu wie intelligente Stromzähler oder Ladestationen für Elektrofahrzeuge (siehe Kasten). Demnächst kommt sogar ein ganzes Viertel dazu: Das neu entstehende Stadtquartier Mülheim-Süd soll von Anfang an klimafreundlich geplant und mit entsprechender Infrastruktur ausgestattet werden. „Dabei geht es aber nicht nur um Technologie“, betont Möhlendick,

„wir wollen außerdem die Lebensqualität erhöhen.“ So sollen auch smartes Einkaufen, Kultur und Urban Gardening – also privates Gärtnern mitten in der Stadt – ihren Platz haben. Dafür wollen sich die Beteiligten um finanzielle Unterstützung bei der EU bewerben.

BÜRGER ALS IDEENGEBER

„SmartCity Cologne ist eine Plattform für unterschiedliche Projekte zum Klimaschutz und zur Energiewende. Mitmachen kann jeder: Privatleute, Unternehmen,



PLATTFORM FÜR PROJEKTE

SMARTCITY COLOGNE IST EINE PLATTFORM FÜR EINE GANZE REIHE VON PROJEKTEN, DIE IN PLANUNG ODER BEREITS ANGELAUFEN SIND. DAZU GEHÖREN UNTER ANDEREM:



KLIMASTRASSE Auf einem Kilometer Länge wandelt sich die Neusser Straße zur „Klimastraße“. Dabei kommen unterschiedliche Technologien zum Einsatz – von optimaler Gebäudeisolierung über Ladestationen für Elektrofahrzeuge bis hin zu energiesparenden Mess-, Steuerungs- und Beleuchtungskonzepten, etwa im Bezirksrathaus Nippes. Die Straße soll demonstrieren, was technisch möglich ist, um den Energieverbrauch zu senken.



CELSIUS Im Rahmen des Projekts Celsius entwickeln Experten Konzepte, wie sich Wärme, die in den Abwasserkanälen ungenutzt abgeleitet wird, zum Heizen verwenden lässt. Dazu erhalten zunächst sechs Kölner Schulen Demonstrationsanlagen zur Wärmeversorgung aus Abwasser.



SHIP-TO-GRID „Ship-to-Grid“, auf Deutsch: „Schiff ans Netz“, sorgt dafür, dass Fracht-, Privat- oder Ausflugsschiffer an den Rhein-Anlegestellen nicht mehr den Motor laufen lassen, um sich mit Strom zu versorgen. Die Kölner Anlegestellen und die entsprechenden Schiffe erhalten dafür einheitliche Anschlüsse, mit denen sich Strom aus Photovoltaikanlagen und effizienten Heizkraftwerken beziehen lässt.



SMARTMETER Der städtische Energieversorger RheinEnergie hat in 350 größeren Wohnhäusern rund 30.000 intelligente Stromzähler, sogenannte Smartmeter, installiert. Sie zeigen den Stromverbrauch exakt an und melden ihn über Kommunikationsnetze zurück an den Erzeuger. Das soll die Verbraucher zum Stromsparen motivieren und bei dem Anbieter für eine bessere Kraftwerksauslastung sorgen.



ELEKTROMOBILE Elektrisch betriebenen Fahrzeugen gehört die Zukunft auf den deutschen Straßen, vor allem in den Ballungsräumen. Voraussetzung für den Erfolg der Elektromobile ist jedoch ein ausreichend dicht geknüpftes Netz aus Ladestationen. Die RheinEnergie AG geht hier mit gutem Beispiel voran: Bis Ende des laufenden Jahres werden in Köln und Umgebung 25 Ladestationen für Elektromobile entstehen; bis 2014 sollen es bereits mehr als 100 sein. Der Ausbau der Ladestationen wird seinen Teil dazu beitragen, dass die Zahl der E-Autos auf Kölner Straßen weiter wachsen und der Kohlendioxidausstoß entsprechend sinken wird.

WWW.SMARTCITY-COLOGNE.DE

Verbände und Initiativen. Gemeinsam werden intelligente Ideen und zukunftsweisende Techniken entwickelt, die Köln noch ein bisschen lebenswerter machen“, sagt Axel Lauterborn. Der Leiter Organisation bei RheinEnergie ist aufseiten des Energieversorgers für SmartCity Cologne verantwortlich. Ziel sei es, den Energieverbrauch der Stadt und die damit verbundenen Emissionen zu senken. So soll Köln sauberer, sparsamer und effizienter werden – und zu einem bundesweiten Vorreiter in Sachen Klimaschutz.

„Schlüssel zum Erfolg ist das gemeinsame Handeln der gesamten Stadt-

gemeinschaft“, sagt Möhlendick. „Nur wenn alle an einem Strang ziehen, können wir unsere Ziele erreichen.“ So sei vor allem die Bürgerbeteiligung ein zentraler Punkt bei SmartCity Cologne: Die Kölner sollen Ideen einbringen und auf diese Weise ihre Stadt mitgestalten. Dabei könnten auch zukunftssichere Arbeitsplätze in den Bereichen Energie und Klimaschutz entstehen.

Wesentliche Grundlagen hat die RheinEnergie bereits geschaffen: „Unsere Smartmeter ermöglichen zahlreiche weitere intelligente Anwendungen“, erklärt Lauterborn (siehe Kasten). Aber auch an-

dere Unternehmensteuern Know-how bei, stattdessen – etwa an der „Klimastraße“ – Gebäude mit energiesparender Hightech aus. So können die Firmen neue Technologien und Dienstleistungen in der Praxis erproben – und dabei zugleich Verbindungen zu anderen rheinischen Unternehmen knüpfen. Die Stadt unterstützt sie mit vereinfachten Antragsverfahren und Fördergeldern. „Unser Ziel“, so Möhlendick, „ist der nachhaltige und bewusste Umgang mit Energie – und eine Stadt, die noch lebenswerter ist als bisher schon.“

DIE FABRIK DER ZUKUNFT

Abwandern in ein Niedriglohnland? Für Firmen wie Oerlikon Leybold Vacuum und nkt cables kein Thema – im Gegenteil. Beide investierten hohe Millionenbeträge in ihre **KÖLNER STANDORTE**. Dem vermeintlichen Nachteil höherer Personalkosten begegneten sie mit innovativen Konzepten beim Bau hochmoderner Produktionsstätten.

S

ie gehört zu den Gewinnern der Energiewende: die nkt cables GmbH. Als führender Anbieter hat die dänische nkt Holding mit ihrem Deutschlandsitz in Köln neben Systemlösungen für Stromnetze sowie Bahnleitmaterialien und Fahrzeugleitungen vor allem Kabel für Offshore-Windparks im Programm. Ein Geschäftszweig, der sich schon prächtig entwickelte, bevor angesichts der Fukushima-Katastrophe 2011 dann die Entscheidung fiel, acht deutsche Atomkraftwerke abzuschalten. Bereits 2008 begann der Konzern – 3.700 Mitarbeiter weltweit, 1,1 Milliarden Euro Umsatz 2012 – mit dem Bau einer hochmodernen Fertigungsanlage für mehr als 600 Arbeitskräfte. Und zog 2011 vom Köln-Mülheimer Carlswerk in den Currenta-Chempark nach Köln-Flittard. 120 Millionen Euro machte nkt cables für die neue Produktionsstätte locker, die Werksfläche erstreckt sich nun über zehn Fußballfelder. Neben einem neuen Vertriebsgebäude ist eine Produktionshalle für Seekabel entstanden. Den Mehrwert sieht Detlev Waimann, President of Business Unit

Projects der nkt cables group, daher nicht allein im Mehr an Fläche, sondern in der gesteigerten Produktivität.

STANDORT-KONZEPT ALS SELBSTBILD

„Die Fabrik selbst ist die Verkörperung der Anforderungen unserer Kunden – und zwar bis ins letzte Detail. Deshalb trägt das Werk auch den Namen f2c“, sagt Waimann. f2c stehe für „flow to customer“ – ein Konzept, das bei der Entwicklung des Offshore-Geschäfts eine entscheidende Rolle spielt. Die nackten Zahlen geben ihm recht. Seit dem Start der Produktion im neuen Werk hat



NKT
CABLES

„DIE FABRIK SELBST IST DIE VERKÖRPERUNG DER ANFORDERUNGEN UNSERER KUNDEN – UND ZWAR BIS INS LETZTE DETAIL.“

Detlev Waimann
nkt cables

nkt cables zahlreiche europäische Offshore-Windparks als Kunden gewonnen. Aber was macht nun f2c zu einer Fabrik mit Zukunft? Oder sogar der Zukunft?

Ein Meilenstein ist sicherlich die Fertigung, die auf einer weltweit einmaligen Produktionstechnologie basiert. Spezielle Kabelwickler, die aussehen wie überdimensionale Plattenspieler, erlauben es, Kabel mit außergewöhnlicher Länge herzustellen, die beim Netzausbau so dringend benötigt werden. Aus der Fabrikation gelangen die Produkte ohne Unterbrechung zum Einsatzort auf hoher See – ein fließender Prozess, was den Namen des Konzepts erklärt. Die Lage der neuen Fabrik nur wenige Hundert Meter vom Rhein entfernt macht's möglich. Die tonnenschweren, auf die Teller gewickelten Kabel gelangen über ein Rollensystem, das an die bestehenden Versorgungsstrassen des Chemiparks angeschlossen ist, zum Flussufer, wo sie auf ein Spezialschiff verladen werden. Von da geht's in der Regel rheinabwärts nach Rotterdam. „Dort haben wir im Juni unser neues Logistikzentrum eröffnet und damit unseren Produktionsprozess komplettiert“, sagt Waimann. Da übernehmen hochseetaugliche Verlegeschiffe die Kabel und leiten sie zu Windparkprojekten wie Baltic 1 oder 2 weiter. Falls nötig, entwickelt nkt cables für jeden Kunden eine spezifische Lösung mit eigenem Transportsystem. Bei einer Kundenliste, auf der illustre Namen wie Eon, RWE und EnBW stehen, legt man sich selbstredend ins Zeug. Auch unter Umweltaspekten



OERLIKON
LEYBOLD
VACUUM

„WER BAUT, DER BLEIBT!“

Jürgen Roters
Kölns Oberbürgermeister
beim Richtfest zum
neuen Logistikzentrum von
Oerlikon Leybold Vacuum

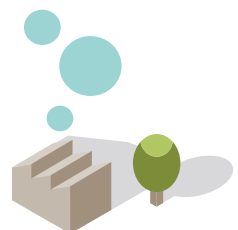
bringt das Werk in Flittard Kundenerwartungen und das eigene Selbstverständnis von nkt cables als umweltbewusstes Unternehmen in Einklang. Der Fokus liegt auf der möglichst CO₂-neutralen Produktion. Ein ausgeklügeltes Wärmetauschsystem hat die Heizkosten um 80 Prozent gedrückt. Die überschüssige Wärme aus den Rückkühlanlagen der Fertigung heizt die Fabrikhalle. Im Sommer kühlen Wasserleitungen die Büros. Im Winter fließt von Abwärme aus der Produktion erhitztes Wasser durch das System. Eine energiefressende Klimaanlage? Braucht man nicht.

PRINZIP DER KURZEN WEGE

Ein neues Logistikzentrum hingegen brauchte die Firma Oerlikon Leybold Vacuum an ihrem Standort in Köln-Bayenthal. Das alte Lager aus den 1960er Jahren war längst nicht mehr zeitgemäß. Doch

anstatt einfach nur ein neues Gebäude zu errichten, dachte der Spezialist für Vakuum-pumpen die Organisation, Steuerung und Bereitstellung seiner Güterströme komplett neu. „Wir sehen Logistik nun als Dienstleistung für die Materialversorgung“, sagt CEO Martin Füllenbach. Das bedeutet konkret: Im Mittelpunkt der Fließprozesse steht der selbstständig arbeitende Mensch. Er wird als Kunde angesehen, der nach dem Prinzip „Ware zum Mitarbeiter“ seine Arbeitsmaterialien direkt an den Einsatzort geliefert bekommt. Zeitaufwendige Gänge ins Lager entfallen.

Entwickelt hat dieses Konzept, dessen Umsetzung in zwölf Monaten gelang, das Ingenieurbüro Dr. Schönheit und Partner GmbH aus Köln. Im Zuge des Neubaus haben die Planer das Logistikzentrum auf gut 3.000 Quadratmeter mittig zwischen die umliegenden Fertigungsstätten platziert. Das garantiert kurze Wege und minimiert Liege- und Durchlaufzeiten für Material und fertige Produkte. Rund zwölf Millionen Euro hat sich der Schweizer Mutterkonzern OC Oerlikon die Investition kosten lassen. Für Füllenbach ein „klares Bekenntnis zum Standort Köln und zu unserem Geschäft“.





EIN STANDORT AUF ZUKUNFTSKURS

Auf einem Gelände von rund 250 Fussballfeldern residiert mit dem **BIOCAMPUS COLOGNE** einer der größten Biotechnologieparks Deutschlands. Neuerdings siedeln sich in Köln-Bocklemünd auch Hightech-Schmieden aus anderen Branchen an – eine Steilvorlage für neue Kooperationen.

Mit fast 75.000 Neuerkrankungen jährlich ist Brustkrebs die häufigste Tumorerkrankung bei Frauen in Deutschland. Im Kampf gegen die aggressiven Zellen setzen Ärzte häufig auf die Chemotherapie. Doch deren Nebenwirkungen sind heftig. Zudem ist nicht garantiert, dass Chemotherapie bei jeder Betroffenen auch nötig ist oder überhaupt wirkt. Um „Übermedikation bei Brustkrebspatientinnen zu vermeiden“, hat die Sividon Diagnostics GmbH den Multigen-Test EndoPredict entwickelt. Er bietet eine gute Grundlage für individuelle Diagnosen, ob eine Chemotherapie oder eine rein anti-hormonelle Behandlung sinnvoll ist.

Vom EndoPredict-Geschäft erhofft sich das junge Unternehmen eine florierende Zukunft. Sividon Diagnostics wurde erst Mitte 2010 gegründet, als Management-Buy-out von Siemens Healthcare Diagnostics am Standort Köln. Seit dem Start vor drei Jahren hat sich die Mitarbeiterzahl mehr als verdoppelt – von acht auf 18 Mitarbeiter. Eine Entwicklung, über die sich auch Ute Berg freut. Sie ist Wirtschaftsdezernentin der Stadt Köln und zudem Geschäftsführerin der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG – und damit praktisch Hausherrin für Sividon Diagnostics und 18 weitere Unternehmen auf dem BioCampus.

Firmen-Flirts erwünscht

Dort entstand in den vergangenen Jahren einer der größten deutschen Biotechnologieparks. „Wir sind weit mehr als ein klassischer Businesspark mit guter Infrastruktur und bezahlbaren Mieten“, stellt



BIOCAMPUS COLOGNE AUF EINEN BLICK

Der 2002 gegründete Technologiepark im Kölner Westen, verkehrsgünstig an der A1 im Stadtteil Bocklemünd gelegen, beherbergt aktuell 19 Unternehmen. Rund 1.100 Beschäftigte arbeiten auf dem insgesamt 250.000 Quadratmeter großen Areal, der Großteil davon bei der A. Nattermann & Cie. GmbH. Das Arzneimittelunternehmen blickt bereits auf eine mehr als 100-jährige Geschichte am Standort Köln zurück und ist heute Teil der französischen Sanofi-Aventis Gruppe, der Nummer eins am europäischen Pharmamarkt.

WWW.BIOCAMPUSCOLOGNE.DE

Andre van Hall klar. Der 43-jährige Diplom-Kaufmann, Prokurist und Mitglied der Geschäftsführung der BioCampus Cologne Grundbesitz, sieht sich vor allem als „Förderer und Partner der Unternehmen“. So knüpfen die Campus-Betreiber bei Bedarf Kontakte zu Personalberatern und Coaches, bringen Investoren und Hightech-Firmen zusammen oder schaffen ein Netzwerk zu Politik, Kammern und Verbänden. „Vor allem aber wollen

wir noch stärker den Austausch und die Zusammenarbeit der Unternehmen untereinander fördern“, betont van Hall.

Vernetzung großgeschrieben

Der BioCampus Cologne hat sich für innovationsgetriebene Unternehmen auch aus anderen Branchen geöffnet. „Wir wollen den BioCampus zu einem Innovationsmotor für Köln und die gesamte Region weiterentwickeln“, sagt Ute Berg. Die Voraussetzungen sind günstig: Renommierete Forschungsinstitute sind nah und genug Fläche für Expansion ist hier im Kölner Westen ebenfalls vorhanden. Etwa für die enbreeze GmbH, eine der jüngsten Neuanmeldungen: Die Firma steht für eine neue Generation von Kleinwindanlagen, die auch an windschwachen Standorten

„WIR WOLLEN DEN BIOCAMPUS ZU EINEM INNOVATIONSMOTOR FÜR KÖLN UND DIE GESAMTE REGION WEITERENTWICKELN.“

Ute Berg

Wirtschaftsdezernentin
und Geschäftsführerin

wirtschaftlich arbeiten. „Der Austausch mit anderen Unternehmen auf dem Campus ist extrem wertvoll. Außerdem haben wir hier die Möglichkeit, weiter zu wachsen“, lobt enbreeze-Geschäftsführer Martin Riedel sein neues berufliches Zuhause.

Zeit für neue Kontakte in Köln vom 13.01.2014 bis 30.05.2014

Januar

imm cologne* 13.01.–19.01.2014

Die internationale Einrichtungsmesse
(Publikumstage Freitag, Samstag und Sonntag)

LivingInteriors®* 13.01.–19.01.2014

Das Event für Bad, Boden, Wand, Licht
(Publikumstage Freitag, Samstag und Sonntag)

ISM* 26.01.–29.01.2014

Internationale Süßwarenmesse

ProSweets Cologne Conference* 28.01.2014

CFC – Children's Fashion Cologne* 30.01.–01.02.2014

Internationale Fachmesse für Kinder-, Baby- und
Umstandsmoden, Schuhe und Lifestyleprodukte

Februar

spoga horse (Frühjahr)* 02.02.–04.02.2014

Internationale Fachmesse für Pferdesport

EINSTIEG 07.02.–08.02.2014

Die Abiturientenmesse für Ausbildung und Studium

Tire Technology EXPO* 11.02.–13.02.2014

Exhibition and Conference for Tire Design and Manufacturing

DACH+HOLZ International 18.02.–21.02.2014

Messe für Holzbau und Ausbau, Dach und Wand

Business Forum Imaging Cologne* 25.02.–26.02.2014

Trends · Innovations · Networking

März

INTERNATIONALE EISENWARENMESSE KÖLN* 09.03.–12.03.2014

Missionale 15.03.2014

Offenes Treffen mit Kinder- und Jugendprogramm

PerMediCon* 20.03.–21.03.2014

Interdisziplinärer Kongress mit begleitender Ausstellung
zur personalisierten Medizin

h+h cologne* 21.03.–23.03.2014

Internationale Fachmesse für Handarbeit + Hobby

IAW* Termin steht noch nicht fest

Internationale Aktionswaren Messe

April

FIBO** 03.04.–06.04.2014

Internationale Leitmesse für Fitness, Wellness & Gesundheit

FIBO POWER** 03.04.–06.04.2014

Europas größter Treffpunkt der Bodybuilding- und Kraftsport-Szene

ART COLOGNE 10.04.–13.04.2014

INTERNATIONALER KUNSTMARKT
(09.04. Vernissage von 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr)

Mai

USETEC* 05.05.–07.05.2014

Weltmesse für Gebraucht-Technik

**Energieeffizienz 2014 (21. Fachmesse)
und AGFW-FachDialog*** 06.05.–08.05.2014

ISO* 08.05.–09.05.2014

Europäische Leitmesse für Dämmstoffe und Isoliertechnik

Role Play Convention 10.05.–11.05.2014

Europas größte Messe für Rollenspiele

ANGA COM* 20.05.–22.05.2014

Fachmesse und Kongress für Breitband, Kabel & Satellit

CARBON EXPO* 28.05.–30.05.2014

Global Carbon Market Fair & Conference

barzone* Termin steht noch nicht fest

Gastro Trend & Trade Show

Stand: 24.10.2013

* Zutritt nur für Fachbesucher

** Zutritt nur für Fachbesucher mit
Publikumstagen Samstag und Sonntag

Telefon +49 221 821-0
www.koelnmesse.de



Dies ist ein
Auszug unserer
Veranstaltungen.
Hier finden Sie
das komplette
Programm.



Ob im Gebirge oder in Bergwerken, ob in der Arktis oder in der Sahara: Die Verbrennungsmotoren der **DEUTZ AG** müssen an jedem noch so widrigen Einsatzort der Welt gleich zuverlässig und emissionsarm arbeiten. Ein spezieller Motorenprüfstand im Kölner Stammwerk ist der Garant dafür, dass sie dieses Leistungsversprechen halten.

IN LUFTIGER HÖHE

K

öln ist für so manches berühmt. Nur nicht für seine Höhenluft. Mit rund 50 Metern über Normalnull (NN) liegt die Domstadt fast auf Meeresspiegelniveau. Die Motoren, die die Werke der Kölner Deutz AG verlassen, kommen dagegen selbst in Höhen von mehreren Tausend Metern zum Einsatz. „Auch unter solchen Bedingungen müssen sie zuverlässig arbeiten und bei begrenzten Emissionen ihre Leistung entfalten“, sagt Ralf Marquard. Der promovierte Ingenieur leitet seit drei Jahren die Abteilung Forschung und Entwicklung (FuE) bei Deutz im Stadtteil Porz-Eil. Wie wichtig „The engine company“ – so der Unternehmenslogan – das Thema Forschung und Entwicklung nimmt, belegt allein die Tatsache, dass im Team des 55-Jährigen weit mehr als 500 Mitarbeiter vorhandene Motorentypen optimieren und neue aushecken.

VON BITTERKALT ZU WÜSTENHEISS

„Wir verfügen über eines der größten Testlabors für Industriemotoren“, berichtet Marquard stolz. An insgesamt 63 Motorenprüfständen checken Marquards

Mitarbeiter klassische Verbrennungsmotoren und neuerdings verstärkt auch Hybridmotoren auf Herz und Nieren. Die kleinsten Motoren, mit denen sie es zu tun haben, werden später in Minigabelstapler eingebaut; die größten sorgen dafür, dass die gigantischen Löschfahrzeuge der Flughafenfeuerwehr im Brandfall schnellstmöglich auf dem Rollfeld sind.



„Köln, das ist für mich vor allem der Rhein. Aufgewachsen bin ich in der Nähe von Bonn – und bis heute fasziniert mich der große Fluss. Nach einer langen beruflichen Reise durch Deutschland und Österreich bin ich froh, wieder am Rhein zu sein. Von meiner Porzer Wohnung genieße ich jeden Tag den Blick auf die vorbeiziehenden Schiffe mit ihren Dieselmotoren.“

DR. RALF MARQUARD

Das Prunkstück im Motorenprüfzentrum in Porz-Eil ist seit einem Jahr die Höhensimulationsanlage. Auf dem Höhenprüfstand werden Dieselmotoren versuchsweise extremen Bedingungen ausgesetzt. Durch Absenken des Luftdrucks, aber auch durch eine Veränderung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit. „Mit dieser Anlage können wir in kurzer Zeit extreme Klimabedingungen erzeugen“, erklärt der FuE-Leiter. Die Motoren werden hier simulierten Höhen bis 4.500 Meter über NN ausgesetzt, müssen Temperaturen von minus 40 Grad Celsius bis plus 60 Grad Celsius verkraften und werden überdies mit 5 bis 95 Prozent relativer Luftfeuchte konfrontiert – und das mitunter binnen weniger Minuten.

SECHS TONNEN SCHWERES HERZSTÜCK

Für den menschlichen Kreislauf bedeuten solche abrupten Auf- und Abs beim Klima den fast sicheren Kollaps. Die Motoren von Deutz dagegen müssen das alles – hier im Test und später in der Praxis bei den Kunden – klaglos hinnehmen und solide laufen. Und nicht nur das: Immer wichtiger wird auch das penible Einhalten der ständig verschärften Umweltvorgaben. So fordert der US-amerikanische Gesetzgeber, dass die Emissionsgrenzwerte auch bei Einsätzen in Höhen bis zu 1.650 Meter vollständig eingehalten werden. „Um das sicherzustellen, hatten wir bislang die Option, entweder Feldtests durchzuführen – man testete die Motoren also unter den realen Höhenbedingungen – oder spezielle Prüfstände extern anzumieten“, erklärt Marquard. Das war auf Dauer zu kostspielig und aufwendig. Daher investierte der Kölner Motorenhersteller einen Millionenbetrag in den eigenen Prüfstand, für den extra ein neues Testgebäude errichtet wurde. Allein das Herzstück der Anlage, ein „Roots-Kolbenrad-Verdichter“, wiegt knapp sechs Tonnen und misst 3,7 mal 2,5 mal 2,7 Meter.

Bereits seit vielen Jahrzehnten statet Deutz neben Traktoren, Bussen, Gabelstaplern, Pumpen oder Baumaschinen

DEUTZ AG IN 60 SEKUNDEN

Die Kraft der heutigen, wahlweise flüssigkeitsgekühlten oder luftgekühlten Motoren von Deutz reicht von **25 BIS 520 KW**. Sie treiben Baumaschinen, Flugfeldgeräte, Untertagegeräte, Traktoren und Erntemaschinen, Pumpen und Kompressoren oder Lastkraftwagen, Busse und Schienenfahrzeuge an.

VATER DES UNTERNEHMENS IST **NICOLAUS AUGUST OTTO**, DER ERFINDER DES VIERTAKTMOTORS.



SEIT FAST 150 JAHREN IST DIE DEUTZ AG EINE FESTE GRÖSSE IN DER WELT DER GERÄTEHERSTELLER UND GERÄTEBETREIBER.

**WELTWEITER UMSATZ
GESCHÄFTSJAHR 2012**

➔ **1,3 MRD
EURO**

DIE MOTOREN WERDEN IN DER TESTANLAGE SIMULIERTEN HÖHEN BIS 4.500 METER ÜBER NN AUSGESETZT, MÜSSEN **TEMPERATUREN VON MINUS 40 GRAD CELSIUS** BIS PLUS 60 GRAD CELSIUS VERKRAFTEN UND WERDEN ÜBERDIES MIT 5 BIS 95 PROZENT RELATIVER LUFTFEUCHTE KONFRONTIERT – UND DAS BINNEN WENIGER MINUTEN.

auch Spezialgeräte für Bergwerke oder Bergspitzen mit kräftigen Antrieben aus. Doch je anspruchsvoller die Einsätze und die Kunden werden und je schärfer die Emissionsvorgaben, desto mehr Arbeit entsteht für das FuE-Team in Köln. „Für mobile Motoren ist der geringe Luftdruck in den Bergen das größte Problem. Doch extrem niedrige Temperaturen erschweren den Start eines Motors ebenfalls“, berichtet Marquard.

Knapp 140 Jahre nach Erfindung des Ottomotors durch den Deutz-Unternehmensgründer Nicolaus August Otto ist die Entwicklung des Verbrennungsmotors noch längst nicht beendet oder ausgereizt. So entwickelte Deutz im vergangenen Jahr zwei komplett neue Verbrennungsmotoren, die ob des schnellen Markterfolgs bereits im Dreischichtbetrieb in Serie produziert werden.

FRISCHER WIND VON DEN HOCHSCHULEN

„Der in Köln erfundene Verbrennungsmotor bleibt topaktuell“, stellt Ralf Marquard klar. Konkurrenz durch Elektroantriebe sieht er im Industriebereich nur am Rande. Für chancenreicher erachtet er dagegen Hybridmotoren und das Thema Verbrauchssenkung. „Während es in der Vergangenheit primär darum ging, die Emissionen zu verringern, wollen wir jetzt vor allem den Kraftstoffverbrauch reduzieren“, gibt Marquard die Forschungslinie für die kommenden Jahre vor.

Dabei hilft auch frischer Wind von den Fachhochschulen und Universitäten in der näheren Umgebung. Rund 40 Studenten sind regelmäßig im Werk, um ihre Bachelor- und Masterarbeiten so praxisnah wie möglich umzusetzen. Vielleicht ist der nächste Nicolaus August Otto ja auch darunter.

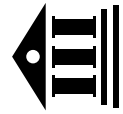




17000

MENSCHEN

leben, arbeiten und konsumieren hier in einem Radius von rund 100 Kilometern. Das sind mehr als in nahezu allen anderen wichtigen Großstädten Europas.



8000

STANDORT
T

50

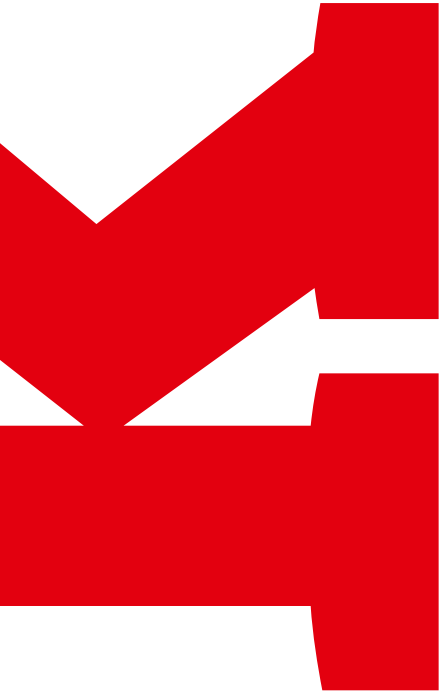
HEKTAR

an neuen Gewerbe- und Industrie-
flächen stehen zur Verfügung –
ein Großteil davon im
Kölner Westen. Mittel- bis langfristig
sollen laut Stadt Köln weitere
fast 60 Hektar dazukommen.



STUDIIERENDE

lernen an den Hochschulen der Region fürs Leben – und sechs von zehn bleiben nach dem Ende ihrer akademischen Zeit an Fachhochschule oder Universität auch in der Kölner Bucht.



KÖLN IST MEHR ALS DOM, KARNEVAL,
FC UND RHEIN: WAS SIE ÜBER
INDUSTRIE, KULTUR UND DAS LEBEN
IN DER RHEINISCHEN
METROPOLE WISSEN SOLLTEN.

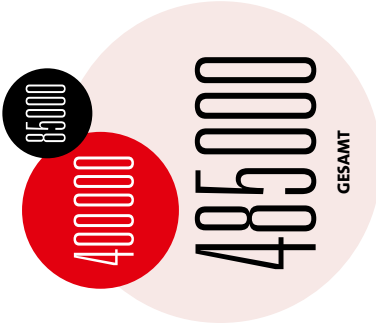


JOBMASCHINE

SOZIALVERSICHERUNGS-
PFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IN KÖLN

Dienstleistung

Produktion

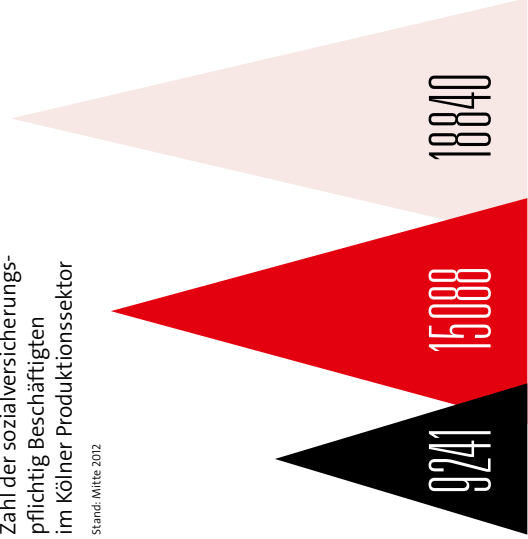


Stand: Mitte 2012

PLATZ EINS FÜRS AUTO

Zahl der sozialversicherungs-
pflichtig Beschäftigten
im Kölner Produktionssektor

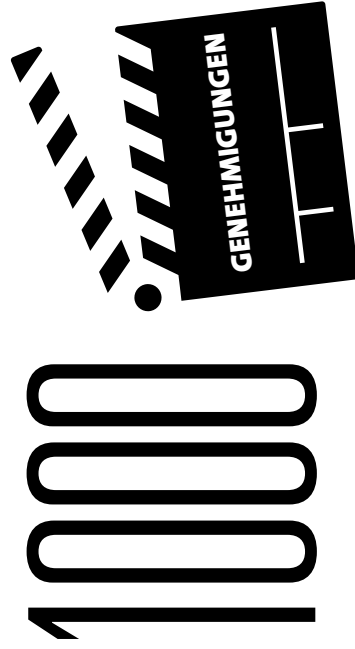
Stand: Mitte 2012



MASCHINENBAU

BAUGEWERBE

FAHRZEUGBAU



ERTEILT DIE STADT JÄHRLICH
FÜR DREHARBEITEN.
DAMIT IST KÖLN LIEBLINGS-
SCHAUPLATZ VON TV-
UND FILMEMACHERN.



145 000 000 €

hat der Luftfrachtdienstleister UPS in den Ausbau
seines Sortierzentrums am Köln Bonn Airport
investiert – die größte Investition, die das Unternehmen
jemals außerhalb seiner Heimat USA getätigt hat.



DA STIMMT DIE CHEMIE

Seit September 2013 beheimatet Köln nicht nur ein neues Dax-Unternehmen, sondern dazu noch ein sehr innovatives. Mit Synthesekautschuken und moderner Leichtbautechnologie trägt der Spezialchemiekonzern **LANXESS** entscheidend zu einer „grünen Mobilität“ und zum Schutz von Ressourcen bei.

E

gal ob in Peking, New York, Paris oder eben auf dem Kölner Ring – in den Metropolen dieser Welt gehören Staus auf den Hauptverkehrsstraßen zum Alltag. In Deutschland steht jeder Autofahrer durchschnittlich stolze zweieinhalb Tage pro Jahr im Stau. Das kostet nicht nur Nerven, Geld und Zeit, sondern schadet auch der Umwelt. Doch ein Ende des mobilen Stillstands ist nicht in Sicht. Ganz im Gegenteil. Demografen rechnen vor, dass in den kommenden 20 Jahren weltweit weitere 1,4 Milliarden Menschen in die Städte ziehen werden und das Problem auf den Straßen entsprechend potenzieren.

Kölns jüngster Zuzug, der Spezialchemiekonzern Lanxess, der seit Anfang September 2013 seine Geschäfte von der neuen Konzernzentrale am Kennedyplatz in Köln-Deutz steuert, hat das schon lange erkannt. Lanxess fokussiert sein Geschäft unter anderem auf die Megatrends Urbanisierung und Mobilität. „Eine der dringendsten Zukunftsaufgaben ist es, aus weniger mehr zu machen – und das notwendige Wachstum und steigende Verkehrsaufkommen möglichst vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln“, formuliert Axel C. Heitmann, Vorstandsvorsitzender von Lanxess, sein Ziel.

DIE INNEREN WERTE ZÄHLEN

Wie das im Kleinen gelingen kann, hat Lanxess jüngst mit dem Umzug nach Köln

gezeigt. Die neue Firmenzentrale am Rhein glänzt nicht nur mit reichlich Glas an der Fassade, sondern auch mit inneren Werten wie besonders ökologischen Baustoffen, einem geringen Energiebedarf sowie der Nutzung von erneuerbaren Energien.

In Sachen Mobilität bietet das Unternehmen seinen Mitarbeitern außerdem einen Bus-Shuttle-Service zwischen Leverkusen und Köln und rund 70 Prozent der Kölner Belegschaft nutzen ein Job-Ticket für den öffentlichen Personennahverkehr. Wer dennoch mit dem Auto kommt, kann auch das dank Hightech-Lösungen aus dem Hause Lanxess künftig mit etwas grünerem Gewissen tun. „Schon heute machen unsere Hightech-Kunststoffe Fahrzeuge leichter, sicherer und komfortabler“, sagt Heitmann.



Sichtprüfung: Glasfasern sind für Lanxess ein wichtiger Bestandteil zur Herstellung des Hightech-Kunststoffs Durethan. Ein Mitarbeiter prüft hier die gehäckselten Glasstückchen auf Qualität.

In der Vergangenheit haben gestiegene Verbraucheransprüche bei Sicherheit und Komfort dazu beigetragen, dass Autos immer schwerer wurden. Der erste VW Golf etwa, aus dem Jahr 1974, wog gerade mal 780 Kilogramm. Mit 1.205 Kilogramm bringt



die leichteste Variante des aktuellen Golf VII satte 50 Prozent mehr auf die Waage. ABS, ESP, Klimaanlage, Airbags und elektrische Fensterheber – das Extra an Ausstattung summiert sich schnell auf mehrere Hundert Kilo. Und die müssen wieder runter.

50%

GEWICHT
KÖNNEN MIT KUNSTSTOFFEN
VON LANXESS BEI EINZELNEN
BAUTEILEN EINGESPART WERDEN

Die heftige Gewichtszunahme steht in krassem Gegensatz zu den Bemühungen der Autobauer, den Energieverbrauch zu reduzieren. Egal ob Hybrid, Elektroantrieb oder konventioneller Verbrennungsmotor – für alle gilt: Wer leichter ist, kommt weiter. Neben Verbesserungen bei Rollwiderstand, Aerodynamik und Antriebsstrang spielt Leichtbau eine entscheidende Rolle. Je nach Fahrweise senken schon 100 Kilogramm weniger den Benzinverbrauch um 0,3 bis 0,5 Liter pro 100 gefahrene Kilometer.

Ingenieure hinterfragen inzwischen jedes Gramm – und versuchen, vergleichsweise schwere Metallbauteile durch leichtere Materialien wie Kunststoff zu ersetzen. „Mit unseren Hightech-Kunststoffen ist das in nahezu allen Bereichen eines Autos tatsächlich möglich“, sagt Martin Wanders, Leiter globale Anwendungsentwicklung im Geschäftsbereich High Performance Materials bei Lanxess. „Natürlich immer vorausgesetzt, dass die technischen Eigenschaften gleich oder sogar besser sind.“ Mit Kollegen forscht Wanders erfolgreich daran, dass die Produkte des Spezialchemiekonzerns diese Voraussetzung erfüllen.

DIE MISCHUNG MACHT'S

Unter den Markennamen „Durethan“ und „Pocan“ stellt Lanxess Kunststoffe her, die im Spritzgussverfahren schnell und einfach weiterverarbeitet werden können. Versetzt mit



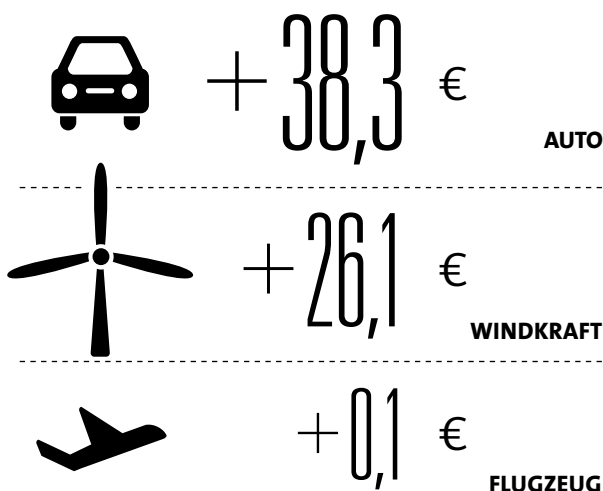
„EINE DER DRINGENDSTEN ZUKUNFTSAUFGABEN IST ES, AUS WENIGER MEHR ZU MACHEN.“

AXEL C. HEITMANN
Vorstandsvorsitzender



ZUWACHS DES MARKTVOLUMENS VON 2010 BIS 2030

PROGNOSE DER TU MÜNCHEN (IN MILLIARDEN EURO)

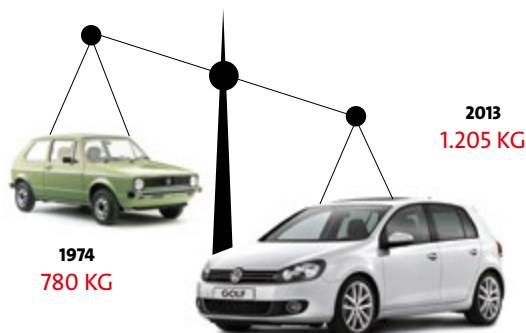


WACHSTUMSMARKT LEICHTBAU

IN DER AUTOMOBILINDUSTRIE NIMMT DER EINSATZ VON LEICHTBAUMATERIALIEN ABSOLUT BETRACHTET AM STÄRKSTEN ZU.

KLEINE DICKERCHEN

IN DEN VERGANGENEN 40 JAHREN SIND PKWS KONTINUIERLICH SCHWERER GEWORDEN.



kurzen Glasfasern erfüllen sie höchste Anforderungen an Stabilität und Steifigkeit. „Für bestimmte Anwendungen ist Durethan ein sehr guter Metallersatz“, erklärt Wanders. Je nach Bauteil lassen sich damit bis zu 50 Prozent Gewicht einsparen, etwa bei Motor- oder Getriebeölwannen. Autos komplett aus Kunststoff – das kann sich aber selbst Wanders nicht vorstellen: „Es wird immer einen Materialmix geben.“

So wie bei der von Lanxess entwickelten Hybridtechnologie. „Dabei verbinden wir das Beste aus beiden Welten“, sagt der Experte. Zum Einsatz kommt die Technologie zum Beispiel für tragende Strukturen in Frontpartien oder auch in der Pedalerie: Ein dünnes Stahlblech oder eine Aluminiumstruktur werden mit Durethan ummantelt und versteift. Das Ergebnis sind Bauteile, die bis zu 40 Prozent leichter sind als in reiner Metallbauweise.

Wer es nochmals leichter haben will, setzt auf sogenannte Organobleche. Das sind – einfach gesagt – mit endlosen Glasfasern verstärkte Kunststoffplatten, die sich unter Wärmeeinfluss hervorragend in Form bringen lassen. „Die Teile, zum Beispiel Pedale oder Airbaggehäuse, erreichen sehr gute Werte in Sachen Gewicht und Festigkeit. Der entscheidende Vorteil aber ist, dass sie mit bewährten Spritzgussverfahren schnell und günstig hergestellt werden können, in der Regel in weniger als einer Minute pro Stück“, sagt Wanders, der Kunden mit seinem Team auf Wunsch auch die kom-

plette Ingenieursleistung für „kunststoffgerechte Designs“ anbietet – von der Erstellung von Computermodellen, über Simulationen, Bauteil- und Komponentenprüfungen bis hin zur Entwicklung von Produktionsverfahren.

LEICHTBAU MIT FOLGEN

Viele namhafte Autobauer und Zulieferer setzen inzwischen auf das Lanxess-Know-how – zunehmend auch beim Thema Elektromobilität. Denn bei Elektroautos sind die Anforderungen besonders komplex. Je nach Einsatzbereich müssen die Komponenten beispielsweise hitzeresistent, kriechstromfest und abschirmend sein. „Gleichzeitig müssen sie zugunsten der Reichweite besonders leicht gebaut sein, um das zusätzliche Gewicht für E-Motor und Akkus zu kompensieren“, sagt Wanders. Wenn das gelingt, purzeln weitere Kilos schließlich von ganz allein: Ein leichtes Auto, das weniger verbraucht, kommt mit weniger Batterien beziehungsweise einem kleineren Tank aus. Weil weniger Masse beschleunigt und verzögert werden muss, reicht auch ein kleinerer Motor und die Bremsen können ebenfalls etwas leichter ausfallen.



VIelfalt, die begeistert

Rechner hochfahren, E-Mails checken, Meeting, Datenrecherche. Manchmal beginnt der Tag von Dr. Aike Meier zu Greffen wie bei vielen anderen. Manchmal aber macht sie auch „blau“. Dann zieht sie sich die blaue Schutzausrüstung, Sicherheitsschuhe, Helm und Schutzbrille an und geht in die Chemieanlagen. Sie mag es, die Vorgänge dort zu begutachten, Rundgänge zu absolvieren. Sie ist dann ganz nahe am Produktionsprozess und dem, was ihre tägliche Arbeit ausmacht.

Die 30-jährige promovierte Chemikerin arbeitet seit einem halben Jahr beim Chemieriesen Ineos in Köln. Ihr gefällt der Job und sie schätzt die Arbeitsatmosphäre. Als Process Performance Manager ist sie dafür zuständig, die Prozessabläufe zu optimieren. Zu ihren Tätigkeiten gehört vor allem, aktuelle Messdaten zu überprüfen, Best-Practice-Verfahren zu vergleichen und neue Technologien im Auge zu behalten. „Die fachübergreifende Aufgabenstellung und die von mir geforderte Kreativität gefallen mir am besten“, sagt Meier zu Greffen. „In verschiedenen Projekten habe ich mit Anlagenpersonal, Technikern, Ingenieurinnen und Entscheidern zu tun. Das macht meine Arbeit so vielfältig.“

Der Standort hat gepunktet

„Die Menschen haben mich überzeugt“, erzählt die Chemikerin von ihrem Einstieg bei Ineos. Ihre Ansprechpartner aus der Produktion waren kompetent, sympathisch und von ihrem Job begeistert. Die Authentizität gefiel ihr. Dies sei der Grund gewesen, sich für Ineos zu entscheiden, sagt sie. Aber auch der Standort hat gepunktet: eben Köln.

STUDIERT, PROMOVIERT, MOTIVIERT – ENGAGIERT!

DR. AIKE MEIER ZU GREFFEN HAT SICH FÜR DAS CHEMIEUNTERNEHMEN INEOS IN KÖLN ENTSCIEDEN. DIE ATTRAKTIVITÄT DES JOBANGEBOTS UND DER STANDORT WAREN FÜR IHRE WAHL AUSSCHLAGGEBEND.

Die gebürtige Dürenerin hat in Köln ihr Studium der Allgemeinen Chemie absolviert und zum Thema Naturstoffsynthese promoviert. Nach einem Aufenthalt in den Niederlanden gefiel ihr die Möglichkeit, wieder an den Ort zurückzukehren, den sie kennen- und schätzen gelernt hat. „Köln hat viele Facetten“,

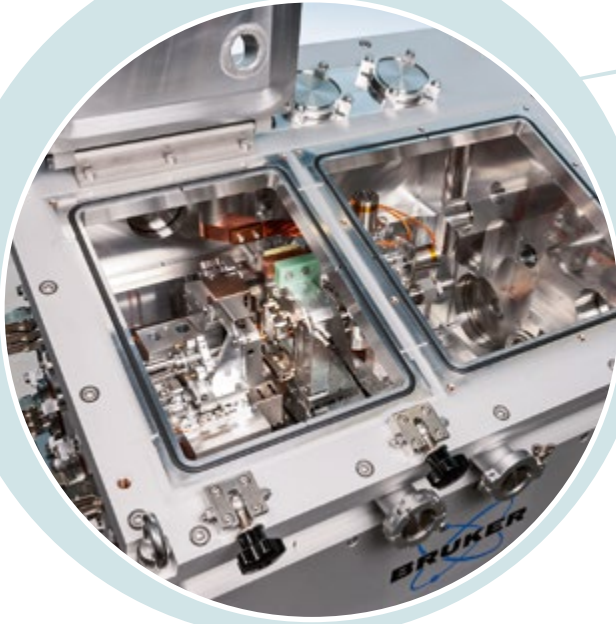
sagt Meier zu Greffen. Die Infrastruktur sei gut. Vor allem biete Köln alle Möglichkeiten einer Metropole, durch die Struktur der Veedel aber werde die Stadt auch gemütlich. Das mache den Unterschied zu anderen Großstädten aus.

Die Welt zu Gast in Köln

Sich in Köln niederzulassen – für Meier zu Greffen in jedem Fall die richtige Entscheidung. Die Vielfalt ist es, die sie am Arbeitsplatz und in ihrer Freizeit stets aufs Neue begeistert. Ineos gehört zu den größten Chemieunternehmen der Welt. Der Petrochemiestandort Köln ist das Flaggschiff der Gruppe, drittgrößter industrieller Arbeitgeber in der Domstadt und wichtiger Rohstofflieferant der chemischen Industrie. Menschen aus 28 Nationen arbeiten hier. In der Kantine gibt es Schweineschnitzel ebenso wie koscheres Essen. In Köln wiederum leben, studieren und arbeiten rund 175.000 Menschen aus mehr als 180 Nationen. Mehr als 10.000 ausländische Unternehmen haben sich hier angesiedelt. Diese Internationalität ist spürbar.

Meier zu Greffen fühlt sich sehr wohl in ihrer neuen, alten Heimat. Es sei leicht, in Köln mit Menschen in Kontakt zu kommen, sagt sie, ob im Sportverein, am Arbeitsplatz, beim Karneval oder im Konzert. „Köln hat viele Gesichter!“ Mit ihrer Entscheidung für Job und Standort lag sie genau richtig.

„KÖLN BIETET ALLE MÖGLICHKEITEN EINER METROPOLE, DURCH DIE STRUKTUR DER VEEDEL WIRD DIE STADT ABER AUCH GEMÜTLICH.“



IMMER IN BEWEGUNG

BRUKER ASC rüstet weltweit Forschungslabors mit hochspezialisierten Röntgenstrahlführungen aus. Die tonnenschweren und Millionen Euro teuren Beamlines des Spezialmaschinenbauers aus Köln-Dellbrück setzen selbst Nobelpreisträger für ihre Studien ein.

P

hysikern eilt mitunter das ein oder andere Vorurteil voraus. Wolfgang Diete widerlegt sie alle. Der 48-jährige Director Vacuum, Beamline & X-Ray Systems bei der Bruker Advanced Supercon GmbH – kurz Bruker ASC – erweist sich im Gespräch als zugewandt, unterhaltsam und humorvoll. Voller Stolz präsentiert er den rund 1.200

Quadratmeter großen Firmensitz am Gewerbestandort Leskanpark im Kölner Nordosten. Der Höhepunkt im wahrsten Wortsinn ist die 17 Meter hohe Montagehalle, unter deren Dach ein eigens konstruierter Lastenkrane sein Werk verrichtet.

Seit nunmehr zwei Jahren residiert Bruker ASC im Leskanpark (siehe Kasten „Neues Arbeiten an historischer Stätte“). Am alten Standort in Bergisch Gladbach wurde es für Bruker ASC und seine Schwesterfirmen zu eng. Da kam die Flächenofferte aus Dellbrück – nur 15 Minuten von der einstigen Firmenadres-

se entfernt – gerade recht. Besonders für Wolfgang Diete. „Für mich als gebürtigen Kölner gibt es nichts Schöneres, als in Köln nicht nur zu leben, sondern auch zu arbeiten“, meint er.

ELEKTRONEN AUF DER ÜBERHOLSPUR

Der Manager, der sein Physikstudium an der Universität Wuppertal absolvierte, vermag selbst Nichtphysikern anschaulich zu erklären, womit Bruker ASC jährlich zwischen sieben und acht Millionen

LESKANPARK NEUES ARBEITEN AN HISTORISCHER STÄTTE

Seit Herbst 2011 ist der Leskanpark in Köln-Dellbrück der Firmensitz von Bruker ASC. Früher produzierte dort Total Walther seine Produkte zur Brandprävention und -bekämpfung. Nach einem aufwendigen Umbau ist dort jetzt auf fast 112.000 Quadratmetern Fläche Platz für einen spannenden Mix aus Hightech-Firmen, Schwerindustrie, kleinen Handwerksbetrieben, Planungsbüros, Agenturen und selbst einer Kletterhalle. Der Leskanpark verfügt über ein eigenes Blockheizkraftwerk sowie einen der größten Solarparks Kölns. Rund 5.500 Solarmodule erzeugen dort jährlich mehr als 900.000 Kilowattstunden Strom. Mit dieser Leistung könnten gut 260 Kölner Haushalte das gesamte Jahr lang mit Strom versorgt werden.

WWW.LESKANPARK.DE



Euro umsetzt: „Unsere Spezialität sind Beamlines. Das sind Hochpräzisionsgeräte in Form gerader Vakuumröhren, die die von Elektronenkreisbeschleunigern erzeugte brillante Röntgenstrahlung für eine breite wissenschaftliche Nutzung aufarbeiten.“ Diese Hightech-Röntgengeräte verwenden Biologen, Pharmaforscher oder Mikro- und Nanotechnologiespezialisten für all ihre zivilen Untersuchungen. An den Beamlines aus Köln forschen selbst Topwissenschaftler wie die Chemienobelpreisträger des Jahres 2012, die US-amerikanischen Professoren Brian Kobilka und Robert Lefkowitz.

„50 bis 60 Forschungsstätten“ weltweit zählen derzeit zu den Kunden. Der nächstgelegene Abnehmer ist die Universität Dortmund. Aber auch in die USA,

17

METER HOCH
IST DIE MONTAGEHALLE VON
BRUKER ASC AM FIRMENSITZ
IM KÖLNER LESKANPARK

nach China oder Australien liefert Bruker ASC seine Beamlines. Die mitunter tonnenschweren Einzelteile werden in Köln hergestellt, dann per Schiff oder Flugzeug zum Bestimmungsort gebracht und dort von eigens entsandten Bruker-Experten zusammengebaut. Eine fertige Beamline kommt auf rund 15 bis 30 Meter Länge.

BIS ZU ZWEI JAHRE ENTWICKLUNGSZEIT

Größte Genauigkeit gepaart mit absoluter Reinheit hat bei der Produktion absoluten Vorrang vor Schnelligkeit. „Ein bis zwei Jahre“, so Diete, entwickeln, schrauben, messen und justieren die rund 30 fest angestellten Mechaniker, Ingenieure und Physiker in Dellbrück, bis eine Beamline schließlich fertig ist. Pro Jahr liefert das Unternehmen fünf bis sechs dieser Hightech-Kolosse aus. Künftig will Bruker auch die Halbleiterbranche mit Messgeräten und Forschungsequipment ausrüsten.

Die Wurzeln des Unternehmens reichen bis in die frühen 1980er Jahre. Damals residierte in Bergisch Gladbach eine auf Nukleartechnik spezialisierte Tochter des Siemens-Konzerns. Als sich abzeichnete, dass der Neubau von Atomreaktoren in Deutschland keine Zukunft haben würde, orientierte sich vor allem

ein kleines Forscherteam um, das damals schon Komponenten für Beschleunigeranlagen baute. Anfang der 1990er Jahre kaufte sich das Team erst durch ein Management-Buy-out heraus und fand dann wechselnde neue Mütter. Seit 2009 gehört die mittelständische Hightech-Schmiede aus dem Kölner Nordosten komplett dem US-Konzern Bruker. Das Unternehmen mit Hauptsitz im Bundesstaat Massachusetts wurde von einem Deutschen gegründet und wird heute von einem seiner Söhne geleitet. Mit mehr als 6.000 Mitarbeitern weltweit kommt das an der US-Wachstumswertebörse Nasdaq gelistete Unternehmen auf einen Jahresumsatz von gut zwei Milliarden US-Dollar. Davon sind die rund 30 Kölner zwar noch ein gewaltiges Stück entfernt. Doch in der Physik, um mit Albert Einstein zu sprechen, ist alles relativ.



MEIN KÖLN

„Mein Lieblingsplatz? Unmöglich zu sagen. Ich bin gebürtiger Kölner, wohne noch immer im Rodenkirchener Rheinbogen und fühle mich hier rundum wohl. Mein Herz hängt an der gesamten Stadt und ich erfreue mich immer wieder am Blick auf den Dom und den Rhein, wenn ich von einer meiner Auslandsreisen zurückkomme.“

WOLFGANG DIETE



BRÜCKENSCHLAG

Was nutzen bahnbrechende Erkenntnisse in der Grundlagenforschung, wenn sie nicht den Weg in die Praxis finden? In Köln arbeiten **WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT** eng zusammen, um technologische Neuentwicklungen rasch marktfähig zu machen.

G

eht es um erfolgreiche Grundlagenforschung an OLEDs, gehört Professor Klaus Meerholz zu den wenigen Forschern weltweit, die diese auf Spitzenniveau betreiben. Die organischen Leuchtkörper haben in den vergangenen 15 Jahren rasant Karriere gemacht. In vielen Smartphones sind sie mittlerweile Standard. Nun sieht Meerholz die Zeit gekommen, das Forschungsfeld für weitere Anwendungen zu öffnen. Schritt für Schritt erforschen er und seine Kollegen neue Materialien und Effekte, um aus diesem Grundlagenwissen innovative Anwendungen für den Massenmarkt zu entwickeln.

„In Zukunft werden OLEDs auch den Leuchtkörpermarkt revolutionieren“, ist sich Meerholz sicher. Flächige Leuchten ließen sich auf Basis dieser Technologie genauso konstruieren wie dreidimen-

sionale Leuchtkörper. Doch auch damit werden nach Ansicht des Experten für Physikalische Chemie die Möglichkeiten der neuen Technologie nicht ausgeschöpft sein: „Eine Vielfalt von Anwendungen beispielsweise als Solarzellen oder optoelektronische Schalter muss noch erforscht werden.“ Ziel des „Innovationspreisträgers 2010“ des Landes NRW ist es, die deutsche Gesellschaft und ihre Industrien an den noch zu entwickelnden Technologien teilhaben zu lassen.

SPRUNG ÜBER DEN „TECHNOLOGY GAP“

Meerholz weiß, dass es mit der Grundlagenforschung allein nicht getan ist, wenn eine neue Technologie für die Allgemeinheit etabliert werden soll. „Zwischen einer guten Idee und deren Umsetzung in innovativen Produkten, die den Markt und unsere Gesellschaft bereichern, ist ein erheblicher Entwicklungsaufwand erforderlich“, erläutert er. Darum ging er mit der Gründung der ZOEK gGmbH einen Schritt aus der rein universitären Forschung he-

raus: „In der vorwettbewerblichen Entwicklung von Produkten beantworten wir Fragen, die zu Forschungsprojekten in der reinen Grundlagenforschung nicht passen.“ Um auch gleich Unternehmen im direkten Umfeld der Wissenschaftler ansiedeln zu können, errichtet die Universität Köln unter Meerholz' Leitung das Analytik- und Anwenderzentrum COPT – ein Zentrum für Organische Elektronik zur Vermietung an kleine und mittlere Unternehmen. Nicht zuletzt dadurch will Meerholz als Rektoratsbeauftragter für Technologietransfer dazu beitragen, den „Technology Gap“ zu überwinden.

Dieses Ziel teilt er mit Ute Berg. Seit ihrem Amtsantritt strebt die Kölner Wirtschaftsdezernentin eine enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft an. „An der Schnittstelle dieser beiden Bereiche entstehen die Arbeitsplätze der Zukunft. Daher freue ich mich, dass wir im Wirtschaftsdezernat eine Stabsstelle für Wissenschaft und Innovationsförderung etablieren konnten“, betont Berg. Die Stabsstelle intensiviert den Dialog der Wirtschaft mit den Hochschulen und For-

schungseinrichtungen. Daneben geht es um den Aufbau von Zukunftsfeldern mit hohem Innovationspotenzial. Besonders wirtschaftliche und technologische Entwicklungstrends stehen dabei im Fokus.

So hat das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) jüngst seine Anlagen zur Erforschung umweltfreundlicher Gasturbinen weiter ausgebaut und kooperiert dazu mit den Industriepartnern Alstom und Rolls-Royce. Mitte August 2013 nahmen die drei Partner den ersten Spatenstich für einen weltweit einmaligen Brennkammerprüfstand vor. Damit fiel der Startschuss für die Inves-

tition von rund 47 Millionen Euro in die Erweiterung der Infrastruktur am DLR-Standort Köln. Ziel dieser Kooperation ist es, die Leistungsfähigkeit von Brennkammern weiter zu steigern und gleichzeitig die Abgas- und Lärmemissionen von Gasturbinen signifikant zu senken.

ZÜGIGER ZUR MARKTREIFE

Bereits im März 2013 eröffnete das DLR das neue Forschungsgebäude CeraStorE, das von den DLR-Instituten für Werkstoff-Forschung, Solarforschung und Techni-

sche Thermodynamik betrieben wird und vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen mit 7,1 Millionen Euro gefördert wurde. „In dem Kompetenzzentrum können die Forscher Verfahren und Materialien in größerem Maßstab erproben und damit nahe an der industriellen Anwendung forschen. Dies verkürzt die Zeit zwischen Entwicklung und Markteinführung deutlich“, betont Professor Ulrich Wagner, DLR-Vorstand für Energie und Verkehr.

Schon jetzt eine Erfolgsgeschichte ist das Solarprüfzentrum des TÜV Rheinland. Bereits 1985 begann der international führende Prüfdienstleister im Labormaßstab mit der technischen Prüfung von Solarkomponenten. Das Netzwerk umfasst heute mehr als 200 Fachleute in acht Laboratorien. Außer in Deutschland sind die Experten in Indien, Korea, Japan, Taiwan und im Solarboomland China vertreten. Rund um den Globus zählt das Prüfinstitut 500 Hersteller von Photovoltaikprodukten zu seinen Kunden.

Die Fachleute prüfen aber nicht nur Module und Komponenten von Industrieunternehmen, sondern setzen auch eigene Projekte um. „Wir entwickeln neue Testmethoden, arbeiten an Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Nutzung von Sonnenenergie und begleiten international den Aufbau von Solarkraftwerken“, betont Jörg Meyer zu Altneschilde, Sprecher des Instituts. Letztlich ist der TÜV Rheinland durch den gelungenen Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Wirtschaft an allen Stufen der Wertschöpfungskette in der Solarbranche maßgeblich beteiligt – von der Forschung über Prüfung und Zertifizierung bis hin zum Monitoring und der Qualifikation von Fachpersonal.

1,25

**MILLIARDEN EURO BETRÄGT
DIE GESAMTE JÄHRLICHE
WIRTSCHAFTSLEISTUNG
DER WISSENSCHAFT IN KÖLN**



Gebogen: Die Wissenschaftler des Kölner CeraStorE prüfen Solarparabolspiegel auf die optimale Krümmung (oberes Bild).

Abgehoben: TV-Comedian Wigald Boning testet im DLR Chancen und Tücken der Schwerelosigkeit (unteres Bild).

Seit 1930 ist der Kölner Stadtteil Niehl Unternehmensstammsitz der **FORD-WERKE**. Rund 40 Millionen Autos liefen hier bis heute vom Band, darunter allein mehr als sieben Millionen „Fiesta“. Das jüngste millionenschwere Investment des größten privaten Arbeitgebers der Stadt in ein Werk für zukunftsweisende „EcoBoost“-Motoren ist ein klares Bekenntnis zum Standort Köln.

HIGHTECH UNTER DER HAUBE





Verbrauchsarm und doch leistungsstark: Bis 2015 will Ford in Europa jährlich rund 480.000 Autos mit den neuen „EcoBoost“-Motoren produzieren – dreimal so viele wie im Jahr 2011.

G

äbe es da nicht den Werbespruch dieses nicht gerade unbedeutenden Konkurrenten aus Wolfsburg, so könnte dieser Text mit dem Satz beginnen: Er läuft und läuft und läuft. 1979 verließ der erste „Fiesta“ die Werkshallen in Niehl. Heute – in der mittlerweile siebten Generation des kompakten Kleinwagens – sind es 1.650. Tag für Tag. Und Kapazität ist da für mehr als 1.800 Fahrzeuge täglich. Einst produzierten 619 Mitarbeiter in Köln den „Ford A“; heute arbeiten Ford’ler in Niehl und im benachbarten Merkenich mit dem dort ansässigen Entwicklungszentrum und dem europäischen Teilvertriebszentrum

– insgesamt 17.300 Mitarbeiter aus mehr als 50 Nationen, davon allein rund 4.000 Beschäftigte in der Produktion.

500 „FIESTA“ AN DECK

Köln und Ford – das passt zusammen. Im Kölner Norden residiert nicht nur die deutsche Zentrale von Ford, sondern seit 1998 auch die europäische Verwaltung, die von hier aus 51 Märkte betreut. Fast neun von zehn „Fiesta“, die das Werk verlassen, sind für den Export bestimmt. Innerhalb Europas fahren neben den Deutschen besonders Briten, Schweizer und Autofahrer in den Beneluxländern auf den Wagen ab, der als Dreitürer, Fünftürer, Van oder als sportliches ST-Modell erhältlich ist. Doch auch ferne Märkte wie Australien, Neuseeland oder Tahiti werden vom Rhein aus beliefert. Der Standort punktet beim Export mit einem besonderen Trumpf: der unmittelbaren Nähe zum Wasser.

Rund 500 „Fiesta“ haben Platz auf einem der Transportschiffe. Mehr als ein Drittel der Fahrzeuge verlässt das Werk per Schiff auf dem Rhein – nach Vlissingen in den Niederlanden, nach Antwerpen und nach Wörth bei Karlsruhe. 2012 war der „Fiesta“ der meistverkaufte Kleinwagen in Europa und Nummer zwei aller in Europa verkauften Fahrzeuge.

Der „Fiesta“ läuft auch deshalb seit Jahrzehnten so erfolgreich vom Band, weil Ford mit der Zeit geht. „Der Kunde erwartet heute von einem Kleinwagen die gleiche Ausstattung und den gleichen Komfort wie von Mittel- bis Oberklassemodellen“, so Karl Anton, Director Manufacturing bei Ford Europa, der die Fahrzeugproduktion an allen deutschen Ford-Standorten und im Nachbarland Belgien verantwortet. Den aktuellen „Fiesta“





Lehrstück der anderen Art: Anfang 2013 brachten Ford-Azubis in der unternehmenseigenen Lehrwerkstatt das goldene „Flügelauto“ des Künstlers HA Schult auf Vordermann – eines der Wahrzeichen der Stadt.

gibt es in insgesamt möglichen 11.400 Ausstattungskombinationen.

Immer heftigerer Wettbewerbsdruck, wachsende Überkapazitäten vor allem in den entwickelten Industriestaaten und eine schwache Nachfrage in Südeuropa aufgrund der Wirtschaftskrise: Die Herausforderungen für einen Volumenhersteller wie Ford waren selten größer. Der Kölner Autoproduzent begegnet dem mit einer flexiblen Anpassung der Fahrzeugproduktion, mit Zuversicht, Hightech

und Investitionen. 134 Millionen Euro investierte Ford in die Runderneuerung seines Motorenwerks in Niehl. „Ford bekennt sich klar zum Hightech-Standort Deutschland“, sagte Konzernchef Alan Mulally bei der Inbetriebnahme des neuen Werks im November 2011. „Nirgendwo außerhalb der USA besitzen wir eine stärkere Entwicklungs- und Produktionspräsenz als hier in Deutschland.“ Seit Jahresende 2011 läuft im Kölner Motorenwerk die Produktion des „1,0-Liter-EcoBoost“-Benzinmo-

tors. Täglich werden mehr als 1.000 Motoren produziert. Das Versprechen an die Ford-Käufer lautet: technologischer und ökologischer Fortschritt zu bezahlbaren Preisen.

VERBRAUCHSARMES KRAFTWUNDER

Sein Debüt feierte der 2012 und 2013 zum „International Engine of the Year“ gekürte Antrieb 2012 im europäischen „Ford Focus“. Doch längst gibt es den Dreizylinder mit Turbo-Benzindirekteinspritzung auch für das Kölner Hausmodell, den „Fiesta“. Der „1,0-Liter-EcoBoost-Motor“ will Klimaschutz mit Leistungsstärke versöhnen. Er ist eine Gemeinschaftsentwicklung des unternehmenseigenen Forschungszentrums in Aachen und der Ford-Entwicklungszentren in Köln-Merkenich und im britischen Dunton. In Europa will Ford bis 2015 jährlich rund 480.000 Fahrzeuge mit „EcoBoost“-Motoren produzieren. Das entspricht einer Verdreifachung gegenüber dem Stand des Jahres 2011. Es läuft also weiter ...

FORD IN 60 SEKUNDEN

„FORD IN DEUTSCHLAND – DAS BEDEUTET TRADITION MIT ZUKUNFT.“

BERNHARD MATTES

Vorsitzender der Geschäftsführung

PRÄZISION

55 voll- und 14 halbbautomatische Roboter helfen in Köln-Niehl beim Bau der Dreizylindermotoren. Die materialbearbeitenden Maschinen operieren mit einer Präzision im Bereich von zehn Mikrometern.



INNOVATION IM KLEINEN Beruhigende Hilfe für Eltern von Fahranfängern: Mit „Ford MyKey“ erhält der Fahrzeugbesitzer zusätzlich zu seinem Autoschlüssel einen speziellen Schlüssel, bei dem die Höchstgeschwindigkeit sowie die maximale Audio-lautstärke vorab eingegeben werden können. Das Audiosystem startet zudem erst, wenn sich alle Insassen angeschnallt haben.

134

MILLIONEN EURO

hat der Autohersteller in die Modernisierung seines Kölner Motorenwerks investiert. 870 Mitarbeiter produzieren dort täglich mehr als 1.000 Motoren.



„AUS DER WERKSHALLE DIREKT AUF TRANSPORTSCHIFF“

FORD-CHEF **BERNHARD MATTES** ÜBER DEN
AUTOMOBILSTANDORT KÖLN, SOZIALE VERANTWORTUNG
UND DIE ZUKUNFT VERBRAUCHSARMER MOTOREN

Gab es je einen Tag, an dem Sie die Standortentscheidung Ihres Unternehmens für Köln bereut haben?

Nein, den gab es definitiv nicht. Bereits 1930 wurde der Grundstein für unser Kölner Ford-Werk gelegt, ein Jahr später startete die Fahrzeugproduktion und damit auch die Geschichte der Produktion von Ford in Köln. Ford ist seitdem eng mit der Stadt verbunden und wir werden in vielen Bereichen in einem Atemzug genannt. Das Engagement für die Region und die Stadt, ihre Einwohner und Einrichtungen hat bei Ford eine lange Tradition. Zudem bietet die Stadt für uns auch viele Vorzüge.

Was sind die Stärken der rheinischen Stadt für einen Automobilhersteller?

Der Standort Köln und die Region weisen viele Faktoren auf, die für die Automobilindustrie besonders wichtig sind. Zum einen profitiert Ford von der Infrastruktur mit der direkten Nähe zum Rhein, der beispielsweise für unsere Logistik von großer Bedeutung ist. Die Lage direkt am Rhein war übrigens auch damals, als Henry Ford in Deutschland einen Produktionsstandort suchte, ein wichtiges Kriterium für Köln. Heute fährt mehr als jeder dritte in Köln produzierte Ford Fiesta von der Werkshalle



„Das ist vor allem der Dreizehnlinden-Platz, von dem ich gerne den Sonnenaufgang über dem Stadtwald betrachte. Am besten abschalten kann ich während einer schönen Joggingrunde.“

BERNHARD MATTES

direkt auf ein Transportschiff. Mithilfe der Schiffslogistik gelingt es uns, jährlich 10.000 Lkws auf der Straße einzusparen – ein wichtiger ökologischer Gesichtspunkt. Zum anderen spielt die unmittelbare Nachbarschaft zu den Zulieferern eine entscheidende Rolle. Nicht zu vergessen ist natürlich auch das wissenschaftliche Know-how, das in der Region mit ihren zahlreichen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen gebündelt vertreten ist, sodass eine enge Vernetzung zu Nachwuchs und Forschung besteht.

Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial des Standorts?

Bestehende Baustellen und -vorhaben in Köln sollten zügig fertiggestellt werden, um die Infrastruktur zu entlasten und zu verbessern, was für die ansässigen Unternehmen von großer Bedeutung ist. In der Außendarstellung unserer Stadt könnten wir noch deutlicher zeigen, dass Köln eine starke Wirtschafts-, Kultur- und Wissenschaftsmetropole ist. Die Stadt hat hier einen Prozess gestartet, der die Marke Köln noch bekannter machen soll. Das unterstützen wir. Auf Synergien der wichtigen Marketingakteure zu setzen, ist der richtige Weg.

Allein in Köln arbeiten mehr als 17.000 Menschen (fast) aller Nationalitäten für Ford. Wie vielen davon haben Sie schon persönlich die Hand geschüttelt?

Ford beschäftigt in Deutschland Mitarbeiter aus mehr als 50 Nationen. Wie vielen Mitarbeitern am Standort Köln ich schon die Hand geschüttelt habe, lässt sich schwer beziffern, denn es waren etliche Mitarbeiter, die ich in meinen 14 Jahren bei Ford persönlich kennengelernt habe. Schließlich bin ich seit Anbeginn oft im Werk unterwegs, und das nicht nur bei den regelmäßig stattfindenden Betriebsversammlungen. Der Kontakt zur Belegschaft ist mir sehr wichtig. Sie bildet die Grundlage unseres Erfolgs – sowohl unternehmerisch als auch

in der Wahrnehmung unserer sozialen Verantwortung. So hat jeder Ford-Mitarbeiter die Möglichkeit, sich pro Jahr 16 Stunden bezahlt von der Arbeit freustellen zu lassen, um sich ehrenamtlich einzusetzen. Allein im Jahr 2012 kamen auf diesem Wege rund 12.400 Arbeitsstunden zusammen, die 830 Mitarbeiter investiert haben, um sich freiwillig für die Gesellschaft starkzumachen. Wie ich finde, eine beachtliche Leistung unserer Belegschaft.

Der Standort Köln hat konzernweit die Leitfunktion für die Fertigung des 1,0-Liter-EcoBoost-Motors. Sind Kompaktmotoren die Zukunftsstrategie bei Ford?

Das „kompakte“ Element der Motoren allein ist nicht unser Erfolgsrezept. Es geht viel mehr darum, verbrauchsarme Motoren auf den Markt zu bringen, die durch technologische Innovation und große Leistungsfähigkeit bestechen. Dies sind die Charakteristika unserer EcoBoost-Motoren-Familie, die in Europa bisher mit Hubräumen zwischen 1,0 und 2,0 Litern angeboten wird. Wie effizient und leistungsstark diese Technologie ist, hat der in Köln und im rumänischen Craiova produzierte 1,0-Liter-EcoBoost-Benzinmotor vor kurzem erneut unter Beweis gestellt – indem er zum zweiten Mal in Folge den begehrten Titel „Internationaler Motor des Jahres“ gewonnen hat.

ZUR PERSON Bernhard Mattes ist seit Februar 2006 Vice President Ford Customer Service Division (FCSD) bei Ford of Europe. Gleichzeitig ist der Diplom-Ökonom Vorsitzender der Geschäftsführung der Ford-Werke GmbH. Dieses Amt hatte der verheiratete Vater von zwei Kindern im September 2002 übernommen. Der 57-jährige, gebürtige Wolfsburger war bis dahin als Vorstand Marketing und Verkauf und als stellvertretender Vorstandsvorsitzender seit Mitte 1999 für Ford tätig. Mattes ist seit Sommer 2013 zudem Präsident der Amerikanischen Handelskammer in Deutschland.

INTERNATIONALER IMPULSGEBER

Das Erfolgsgeheimnis einer Messe ist die passgenaue Zusammenführung von Märkten und Menschen. Wie gut das der **KOELNMESSE** gelingt, belegt eine einfache Zahl: 25 Branchen treffen sich in Köln zu ihren weltweit führenden Veranstaltungen. Eine Auswahl der wichtigsten Leitmessen.



EPIZENTRUM FÜR GAMES UND GAMER

Unbedeutende Daddlespiele? Mitnichten. Computer- und Videospiele sind gerade hierzulande ein Riesengeschäft geworden. Nicht ohne Grund ist daher die Rede von der Games-Industrie. Sie verkaufte 2012 fast 74 Millionen Computer- und Videospiele und erzielte damit einen Umsatz von 1,85 Milliarden Euro. Und Europas Epizentrum für Games und Gamer befindet sich Köln. Regelmäßig im Sommer steht die Stadt im Zeichen der gamescom. Auf der Messe treffen Fachbesucher, aber auch das private Publikum auf das Who's who der Spielewelt. 2013 präsentierten 635 Aussteller aus 40 Ländern 400 Weltpremieren, die Besucherzahlen stiegen um 23 Prozent und 6.000 Journalisten aus 61 Ländern berichteten aus Köln. Nachdem Microsoft und Sony 2013 ihre neuen Spielekonsolen als Weltpremieren vorstellten, spekulieren die Gamer, welche Innovationen die Entwickler im kommenden Jahr auf dem Schirm haben werden.

GAMESCOM KÖLN — 13. BIS 17. AUGUST 2014

SCHLEMMEN WIE GOTT IN KÖLLE



Ob regionale Spezialitäten, Bioproducte oder Halal Food – die Anuga präsentiert es. Denn die alle zwei Jahre stattfindende Anuga ist die weltgrößte Food & Beverage-Messe. Und die wichtigste. Für neue Märkte und Zielgruppen. Für alle Trends und Themen. Und vor allem für Geschäfte und Kontakte auf höchstem Niveau. Fast 6.800 Unternehmen aus aller Welt stellten auf der Anuga 2013 aus. Zudem verschafften sich mehr als 155.000 Fachbesucher aus fast 190 Ländern einen Überblick darüber, was in den kommenden zwei Jahren weltweit auf den Tisch kommt. Schlemmen wie Gott in Kölle.



ANUGA — 10. BIS 14. OKTOBER 2015



IM FOKUS

Alle zwei Jahre kennt die Branche nur ein Reiseziel: die photokina, die internationale Leitmesse rund ums Bild. Wie keine andere Veranstaltung bringt sie Industrie, Handel, professionelle Anwender und fotobegeisterte Endverbraucher zusammen. Getreu dem Motto „Zoom in on trends“ deckt die photokina 2014 das komplette Spektrum rund um das Thema Imaging ab: von der Bildaufnahme über Bildbearbeitung sowie Bildspeicherung bis zur Bildausgabe. Hier werden Trends und Innovationen gezeigt und zukunftsweisende technologische Entwicklungen wie Mobile Imaging, Connectivity und Bewegtbild in den Fokus gesetzt.

Die Zahlen des Jahres 2012 sprechen für sich: 1.158 Aussteller aus 41 Ländern, mehr als 184.000 Besucher aus 166 Ländern, 6.310 Journalisten aus 73 Ländern.

PHOTOKINA — 16. BIS 21. SEPTEMBER 2014



ZÜNDENDE WOHNIDEEN

Die imm cologne gilt als die zentrale Businessplattform für die globale Möbelwirtschaft. Sie ist nicht nur die erste Interior-Design-Messe eines jeden Jahres, sondern auch die erste Wahl für renommierte internationale Aussteller und fachkundige Besucher aus aller Welt. Die imm cologne bietet zündende Wohnideen für Trendsetter und liefert den Märkten neue Impulse. Und die großen Innovationstreiber, Marktführer und Brands nehmen teil. Insgesamt präsentieren mehr als 1.100 Firmen aus 50 Ländern auf der imm cologne 2014 und der parallel stattfindenden LivingInteriors, was sie zu bieten haben.

IMM COLOGNE — 13. BIS 19. JANUAR 2014

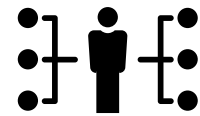
KOELNMESSE IN ZAHLEN

Für Veranstaltungen jeder Art und Dimension ist Köln als Messe- und Kongressstadt mit dem fünftgrößten Messegelände der Welt gut gerüstet. Die Ausstellungsfläche umfasst 284.000 Quadratmeter in einem zusammenhängenden Bereich aus elf Messehallen sowie rund 100.000 Quadratmeter Außenfläche. Das Gelände bietet Kapazitäten für Tagungen mit bis zu 19.500 Teilnehmern und den idealen Rahmen für Kongresse mit begleitenden Ausstellungen. Rund 2.000 Tagungen und sonstige Veranstaltungen finden jährlich während und außerhalb der Messen auf dem Gelände statt. Die in unterschiedlichem Turnus regelmäßig veranstalteten rund 75 Kölner Messen führen das Angebot von etwa

44 600

AUSSTELLENDEN UNTERNEHMEN

aus über 120 Ländern mit der Nachfrage von 2,7 Millionen Besuchern aus rund 200 Staaten zusammen. Die Internationalität der Messen ist eine der höchsten der Welt: Im Durchschnitt kommen 60 Prozent der Aussteller und ein Drittel der Besucher aus dem Ausland.



FLEXIBEL UND VERNETZT

Wie arbeiten und leben wir? Welche Voraussetzungen ermöglichen ideale Arbeitsbedingungen? Die ORGATEC zeigt wie keine andere Messe die ganze Welt der Arbeit. 2014 stellt sie unter dem Leitmotto „Modern Office & Object“ die Weichen für das vernetzte mobile Büro und gibt dabei Antworten auf die wachsende Nachfrage nach flexiblen Arbeitsformen und der optimalen Arbeitsumgebung. In Köln treffen Hersteller aller relevanten Bereiche zusammen und präsentieren die neuesten Produkte und Lösungen. 2012 stellten 622 Unternehmen aus 35 Ländern ihre Innovationen aus. Und Besucher aus 123 Ländern informierten sich vor Ort über die Innovationen aus der Welt des Büros.

ORGATEC — 21. BIS 25. OKTOBER 2014

TRENDS ERFAHREN

Als Motor der Branche verbindet die INTERMOT als impulsstarke Ordermesse für Motorräder, Roller und E-Bikes alle, die mit, von oder für Zweiräder leben. Im Herbst jeden zweiten Jahres trifft sich die Branche in Köln. Dort informieren sich Handel und Besucher über die neuesten Modelle, wegweisende Trends und alle Serviceangebote. Ein umfangreiches Eventprogramm auf dem Außengelände mit faszinierenden Stuntshows, Demorennen und vielseitigen Parcours runden das breit gefächerte Angebot ab. 2012 präsentierten 1.022 Unternehmen aus 37 Nationen 203.000 Besuchern aus 117 Ländern die neuesten Innovationen und Trends.

INTERMOT — 1. BIS 5. OKTOBER 2014



H

allo, Sie da! Ja, genau Sie da im Bürostuhl, im Autositz, im Fahrstuhl, in der Waschstraße oder auf dem Fitness-Cardiogerät. Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie sich das Gerät bewegt, auf dem Sie gerade sitzen, in dem Sie stehen oder mit dem Sie Sport machen? Nun, die Techniker und Ingenieure der igus GmbH tun es. Tag für Tag. Und das seit fast 50 Jahren und mit weiter wachsendem Erfolg.

Das Unternehmen aus Köln-Lind ist nach eigenen Angaben der weltweit führende Hersteller von Energieketten und Polymer-Gleitlagern. Kurz gesagt, dreht sich bei igus alles um Motion Plastics – Maschinenelemente aus Plastik, die antreiben, versorgen und bewegen. Die korrosionsbeständigen Gleitlager aus Kunststoff werden etwa in der Luft- und Raumfahrttechnik, bei Sport- und Fitnessgeräten oder in der Lebensmittelindustrie eingesetzt. Sie verrichten ihren zuverlässigen Dienst auch unter extremen Bedingungen, im Salzwasser, bei Hitze oder klirrender Kälte. Großer Abnehmer ist auch die Autoindustrie: 2012 wurden rund 200 Millionen Gleitlager von igus in Autos verbaut.

WAGHALSIGE DREHUNGEN

Die Plastik-Energieketten sind die Nabelschnur jeder modernen Maschine. Sie führen Energie, Daten und Medien unter ständiger Bewegung zu: Das reicht von klassisch horizontal über vertikal, geht über lange Verfahrwege von mehr als 600 Metern bei Riesenschaufelradbaggern und über Kreisbewegungen bis hin zu waghalsigen Drehungen rund um den Arm eines Industrieroboters.

All diese Drehungen und Wendungen machen die Energieketten mühelos und bruchstark mit. Das große Plus der Kunststoff-Innovationen made in Cologne ist aber das Easy-Going beim Einsatz. „Unsere Kunststoffe sind im Gegensatz



DIE KUNSTSTOFF-KÖNNER

Umsatzverdopplung binnen vier Jahren. Täglich mehr als 4.200 Lieferungen weltweit und rund 2.000 Produktneuheiten pro Jahr: Die **IGUS GMBH** ist nicht nur führend bei Energieketten und Gleitlagern auf Kunststoffbasis, sondern auch Beleg dafür, wie ein Hightech-Unternehmen expandieren kann, ohne an Innovationskraft einzubüßen.

zu metallischen Anwendungen schmier- und wartungsfrei“, sagt Geschäftsführer Frank Blase. Gleitlager oder Energieketten aus Metall benötigen Schmierung, um zuverlässig zu funktionieren. Von diesen Schmierstoffen gelangen nach

„GERADE DIE FACHHOCHSCHULEN ODER HOCHSCHULEN DER REGION HABEN EINE HOHE QUALITÄT. DORT REKRUTIEREN WIR VIELE TALENTE.“

Frank Blase
Geschäftsführer

Untersuchungen aber rund 50 Prozent wieder in die Umwelt und belasten Böden oder Grundwasser. Wenn überhaupt geschmiert wird: Nach Berechnungen des renommierten MIT in den USA belaufen sich die Ausfallkosten durch fehlende oder mangelhafte Schmierung allein für die Vereinigten Staaten auf 240 Milliarden US-Dollar – pro Jahr.

RUHIGER MACHER, KLARE ANSAGEN

In zweiter Generation führt Frank Blase, 53, das Unternehmen. Während sein Vater Günter 1964 in einer Doppelgarage das Unternehmen mit einer einzigen Spritz-



Bewegungswunder: Die Plastik-Energieketten von igus laufen Metallprodukten den Rang ab.

gussmaschine, viel Erfindungsreichtum und Mut gründete, hat sein Sohn vor allem die internationale Expansion vorangetrieben. In mehr als 30 Ländern ist igus direkt präsent, 80 weitere Länder beliefert das Unternehmen durch Partner. Lohn der Expansion: 2012 lag der Umsatz knapp unter der 400-Millionen-Euro-Marke – das bedeutet eine Umsatzverdopplung binnen vier Jahren allein aus eigener Kraft.

Frank Blase ist ein ruhiger, aber entschiedener Manager mit klaren Ansagen: „Wir stellen drei Anforderungen an jedes unserer Produkte. Es muss dem Kunden einen kommerziellen und technischen Vorteil bringen, zweitens muss es online berechenbar und konfigurierbar sein und drittens sehr schnell lieferbar.“ Rund 100.000 verschiedene Energieketten und Gleitlager sind rund um die Uhr im Onlineshop von igus vorrätig – von der fingergroßen Minikette fürs Rednerpult bis hin zu langen Plastikschlangen für Aufzüge oder Industrieroboter.

Rund 2.150 Arbeiter und Angestellte sind für igus tätig. „Uns fällt es nicht schwer, neues Personal für unseren



100 000

VERSCHIEDENE ENERGIEKETTEN
UND GLEITLAGER SIND
RUND UM DIE UHR IM ONLINE-
SHOP VON IGUS VORRÄTIG



„Meine Stadt genieße ich – beruflich bedingt – vor allem am Wochenende. Samstags parken wir gern an der Glockengasse, gefolgt von einem ausführlichen Einkaufsbummel durch die Boutiquen und Läden entlang der Ehren- und Mittelstraße. Unser sechsjähriger Sohn schließlich überredet uns dann jedes Mal mehr oder minder sanft zum Halt beim ‚Lego‘-Store an der Hohe Straße. Danach geht es zu ‚Luciano‘ in die Marzellenstraße – ‚unserem Italiener‘, seit meinem Jugendalter. Das Beste: Dort bekommt unser Sohn immer einen Extratsisch: für die Legosteine.“

FRANK BLASE

Wachstumskurs zu finden“, meint Blase. „Gerade die Fachhochschulen oder Hochschulen der Region haben eine hohe Qualität. Dort rekrutieren wir viele Talente.“ Dass Qualität mitunter mit Quälen zu tun hat, müssen zwar nicht die Young Professionals, wohl aber die Energieketten und Gleitlager erfahren. Der ganze Stolz von igus ist das Testlabor auf 1.750 Quadratmetern. Allein im Bereich Kabel und Leitungen fahren die Techniker pro Jahr rund zwei Milliarden Testzyklen an mehr als 50 Versuchsanlagen – immer auf der Suche nach Fehlerquellen und möglichen Verbesserungen. Auch die Gleitlager kommen auf den Prüfstand. An manchen hängen unbarmherzig riesige Hantelscheiben, die allenfalls Bodybuilder wuchten können.

Eine anhaltend hohe Innovationskraft fällt nicht vom Himmel. Die Erfindungs- und Erneuerungskultur will jeden Tag aufs Neue gelebt sein. Das fängt bei igus mit dem durchgehenden „Du“ vom Azubi bis zum Chef an und findet den stärksten Ausdruck in der Architektur. Es gibt kaum abgetrennte Büros und Besprechungsräume. Auch Blases Schreibtisch steht unprätentiös inmitten der Mannschaft. Das Werksgebäude ist offen und modular gebaut, immer in der Erwartung des nächsten großen Wachstumssprungs.

Hidden Champion? Nicht, was die eigene Öffentlichkeitsarbeit, die Präsenz auf Messen oder gar den Firmenbau angeht. Das Gebäude an der Spicher Straße ganz im Kölner Südosten fällt fast jedem Autofahrer auf der Autobahn 59 zwischen Bonn und Köln oder jedem ICE-Reisenden zwischen Frankfurt am Main und Köln durch die hoch aufragenden, markant-gelben Pylonen auf.

Vor kurzem sicherte sich igus weitere 50.000 Quadratmeter Fläche auf einer Wiese direkt gegenüber. Einziges Problem: Zwischen dem Stammsitz und dem geplanten Erweiterungsbau liegt eine viel befahrene Bundesstraße. Aber auch diese Herausforderung werden die Techniker und Ingenieure von igus vermutlich lösen. Warum nicht einmal eine Unter- oder Überführung ganz aus Plastik bauen?

KOHL & SOHN RHEINISCHES PRESS- UND ZIEHWERK GMBH

JÖRN MIKLAS UND
HUBERTUS MÜLLER,
GESCHÄFTSFÜHRER

➡ **UNTERNEHMEN UND MARKT:**

„Kohl & Sohn ist innerhalb der Kohl Gruppe AG der Spezialist für Tiefzieh- und Umformtechnik zur Produktion von Blechteilen. Diese Teile stellen wir mit 250 Mitarbeitern in kleinen und mittelgroßen Serien her. Unsere Kunden verwenden die Produkte zum Beispiel für Flurförderzeuge, Baumaschinen, Großküchen oder Medizintechnik. Ein sehr anspruchsvoller Markt, denn unsere Abnehmer erwarten Spitzenleistungen bei Qualität und Logistik. Um dem gerecht zu werden, investieren wir intensiv in innovative Produktionskonzepte.“

➡ **DIE IDEE:**

„Wo die Kleinen nicht können und die Großen nicht wollen, sind wir da. Dank unserer langjährigen Erfahrung können wir unsere Kunden kompetent technisch beraten, auch im Bereich Forschung und Entwicklung – das ist unser wichtigstes Alleinstellungsmerkmal. Ein weiterer Pluspunkt: Wir liefern einbaufertige Baugruppen aus Stahl, Aluminium und Edelstahl direkt

ans Band unserer Abnehmer. Dabei produzieren wir effizient und kostengünstig, weil wir – auch und gerade als mittelständisches Unternehmen – ein ganzheitliches Produktionssystem auf der Basis von Toyota Lean Production eingeführt haben. Das verschlankt die Prozesse auf allen Ebenen.“

➡ **STANDORT KÖLN:**

„Die Firma Kohl & Sohn sitzt schon seit 1897 in Köln-Rodenkirchen. Das ist Tradition, die verpflichtet. Aber nicht nur das. Das Know-how unserer Mitarbeiter ist unser wichtigstes Betriebskapital – und das können und wollen wir nicht verlagern. Außerdem haben wir in Köln qualifiziertes Personal und für weiteres Wachstum finden wir am Standort auch die richtigen Mitarbeiter. Nicht zuletzt bietet die zentrale Lage der Stadt in der Mitte Europas logistische Vorteile: Unsere Produkte gelangen von hier aus schnell und kostengünstig zu unseren Abnehmern.“



Hubertus Müller und Jörn Miklas

PROTARGET AG

MARTIN SCHEUERER
UND JOHN MITCHELL,
VORSTÄNDE

➡ **UNTERNEHMEN UND MARKT:**

„Protarget entwickelt, produziert und errichtet für Industriekunden schlüsselfertige solarthermische Kraftwerke. Sie erzeugen mit Sonnenenergie Dampf, um damit große Turbinen zur Stromerzeugung anzutreiben. Dies sind technisch anspruchsvolle, maßgeschneiderte Produkte. Die Anlagen lassen sich wirtschaftlich vor allem in sonnenreichen Regionen wie Nordafrika und dem Mittleren Osten oder Südamerika betreiben. Darum konzentrieren wir uns auf diese Märkte.“

➡ **DIE IDEE:**

„Produktion und Aufbau erledigen wir deutlich schneller und kostengünstiger als Mitbewerber – dank modularer Konzepte und standardisierter Anlagengrößen. Diese und andere Methoden haben wir zwei Vorstandsmitglieder aus der Autoindustrie mitgebracht. Dort haben wir früher unter anderem das Formel-1-Team von Toyota mit 1.000 Mitarbeitern am Standort Köln aufgebaut und geleitet. In Zusammenarbeit

INNOVATIONSTREIBER IM MITTELSTAND

Sie sind zahlreich in Köln vertreten: die mittelständischen Innovationstreiber. Sie investieren intensiv in **FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG** – und beflügeln damit den technischen Fortschritt. Wir haben drei von ihnen befragt: zu Markt und Unternehmen, zu Innovationen und Ideen und zum Standort Köln.

mit der RheinEnergie AG, die uns dabei wirtschaftlich unterstützt, entwickeln wir zudem die Technologie weiter und nutzen eine erste Pilotanlage in der Nähe von München als Marketingplattform für potenzielle Kunden.“

➡ **STANDORT KÖLN:**
„Was viele Laien nicht wissen: Köln ist der Solarthermie-Standort Deutschlands, wenn nicht gar Europas. Denn hier sitzt unter anderem das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, wo diese Technologie schon seit mehr als 20 Jahren erforscht wird. Dazu kommen der TÜV Rheinland und Spin-offs wie zum Beispiel die Firma CSP Services, die ebenfalls über viel Know-how verfügen. Uns als Unternehmen hilft die Weltoffenheit von Köln, denn sie macht den Standort für ausländische Mitarbeiter sehr attraktiv.“



Martin Scheuerer und John Mitchell

STEINERT ELEKTRO-MAGNETBAU GMBH

MARCUS HEINRICH, CEO

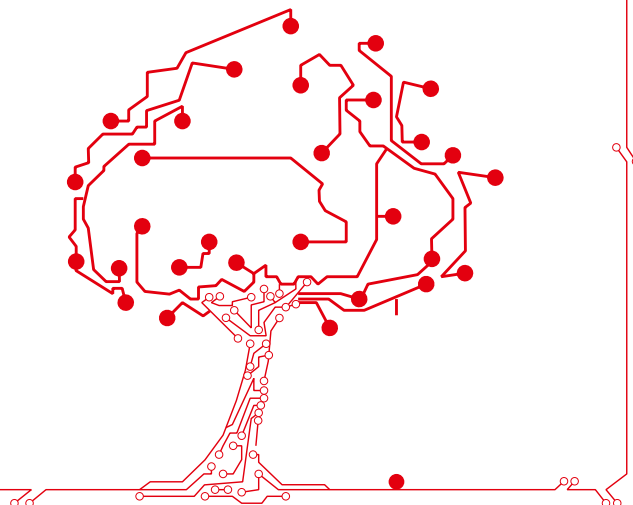
➡ **UNTERNEHMEN UND MARKT:**
„Steinert wurde 1889 in Köln gegründet. Heute sind wir mit 300 Mitarbeitern rund um den Globus aktiv, davon arbeiten 190 Menschen in Köln. Steinert ist weltweiter Marktführer bei Sortiermaschinen für Metallrecycling, daneben bieten wir auch Maschinen und Anlagen für Abfallaufbereitung, Kunststoffsortierung, Kohle- und Erzaufbereitung an.“

➡ **DIE IDEE:**
„Steinert stellt Sortiermaschinen und -anlagen her, mit denen unsere Kunden Sekundär- und Primärrohstoffe sortieren können – also für Metallrecycling oder Kunststoffaufbereitung und zum Verarbeiten von Erzkonzentration oder Kohlebergeabtrennung. Unsere Stärke ist dabei die Integration modernster Sensoren in besonders leistungsfähige und robuste Maschinen, die sich bei unseren Kunden durch Langlebigkeit auszeichnen und über eine kurze Anwendungszeit amortisieren. Und natürlich unsere mehr als 120 Jahre Erfahrung auf diesem Gebiet.“

➡ **STANDORT KÖLN:**
„Wir verstehen uns als standorttreues Familienunternehmen. Wir wurden in Köln gegründet und wir stehen zu Köln. Hier finden wir nicht nur eine gute Infrastruktur, von Forschung und Entwicklung bis zur Verkehrsanbindung, sondern auch wichtige Kunden und Lieferanten, die oft ganz in der Nähe angesiedelt sind. Und nicht zu vergessen ist die hohe Lebensqualität in der Stadt, die dazu beiträgt, dass unser Unternehmen besonders attraktiv ist als Arbeitgeber für High Potentials.“



Marcus Heinrich



99,6 %

ALLER KÖLNER FIRMEN
HABEN NACH ANGABEN DER HIESIGEN
IHK WENIGER ALS 250 BESCHÄFTIGTE.
DER STARKE UND INNOVATIVE MITTEL-
STAND BILDET DAMIT DAS WIRTSCHAFT-
LICHE RÜCKGRAT DER STADT.

KÖLN IST ÜBERALL. ERFINDUNGEN AUS DER DOMSTADT TUN IHREN DIENST IN NEW YORK, AUF DEM MEERESGRUND UND SOGAR IM ALL. EINE AUSWAHL.

MADE IN COLOGNE – WELTWEIT



POHL GIGANTISCH GUT

1 Glänzend geht es dem New Yorker „One World Trade Center“ – dank der Kölner Firma Pohl. Die hat die Edelstahlteile für die Fassade des 104-Etagen-Baus geliefert und montiert. Über ein Jahr lang haben die Mitarbeiter des Mittelständlers getüftelt, um für das Projekt absolut ebene, vier Quadratmeter große Bleche zu produzieren. Gesamtgewicht: 240 Tonnen. Die Ansprüche an das Produkt waren so gigantisch wie der Wolkenkratzer selbst. Aber bei Pohl hat man Erfahrung mit Superlativen: Im westlichen Teil der Welt stellen die Kölner so viele Metallfronten her wie sonst niemand. Auch in London, Hongkong, Paris oder Singapur hat das Unternehmen schon Gebäude verkleidet.

COURAGE + KHAZAKA STERNE HAUTNAH

2 Und wieder geht es in große Höhen. Kölner Know-how findet sich sogar im Weltraum. Auf der ISS Weltraumstation wurde untersucht, wie sich Luftdruck, klimatisierte Trockenheit, Schwerelosigkeit, ein veränderter Flüssigkeitshaushalt und Strahlung auf die Haut auswirken. Mit einem Sensor wurde zu diesem Zweck die Hautdicke der Astronauten gemessen. Wer hat's erfunden? Courage + Khazaka, Kölner Medizingerätehersteller und Weltmarktführer für Hautanalysegeräte. Ergebnis der wissenschaftlichen Versuchsreihe in der Schwerelosigkeit: Die Epidermis wird dünner, ähnlich wie beim Prozess des Alterns. Mit den Resultaten des himmlischen Beautyprogramms sollen nun Verfahren gefunden werden, die der Hautveränderung entgegenwirken. Vom All-Tag in den Alltag.

DWK DRAHTWERK KÖLN BRÜCKEN BAUEN

3 Auf dem Weg vom Alltag in den Urlaub gibt es häufig einen Stolperstein – Stau. Vor Rügen nicht mehr. Eine der größten und imposantesten Brücken Deutschlands verbindet die Insel seit Oktober 2007 mit Stralsund. Bleischlangen vor dem Rügendamm gehören seither der Vergangenheit an. Entstanden ist das über vier Kilometer lange, stählerne Konstrukt über Wasser unter anderem dank der DKW Drahtwerk Köln, einer Tochtergesellschaft der Saarstahl AG. Das Unternehmen hat für die Schrägseilbrücke 160 Tonnen Spannstahllitzen hergestellt und geliefert. Anders als bei voll verschlossenen Seilen lassen sich diese Spannstahllitzen einzeln austauschen – für ein ungebremstes Urlaubsvergnügen auch bei laufendem Betrieb der Brücke.

NKT CABLES INTELLIGENT LEITEN

4 Nicht über, sondern unter Wasser kommen Spezialprodukte von nkt cables zum Einsatz. Um eine gasisolierte Schaltanlage im dänischen Grenaa mit der Plattform eines Offshore-Windparks im ebenfalls dänischen Anholt zu verbinden, hat nkt cables das größte Hochspannungsseekabel der Welt entwickelt. Mit 245 Kilovolt, einem Durchmesser von 27 Zentimetern und einer Länge von rund 25 Kilometern bricht das Unternehmen damit am Meeresgrund sämtliche Leistungsrekorde. Die Hochleistungsverbindung zwischen Schaltanlage und Offshore-Windpark war eine wichtige Voraussetzung dafür, dass der Anholt Windpark mit seinen 400 Megawatt als der leistungsstärkste im nordischen Königreich gilt.



Typisch Patrick:
alle hören auf ihn

Typisch Ford:
hört auf Dich

➤ **Ford SYNC mit Sprachsteuerung**

Jetzt übernimmst Du das Steuer und lässt es nicht mehr aus den Händen. Denn um Deine Musik abzuspielen oder Deine Textnachrichten zu lesen, brauchst Du dank Ford SYNC¹ nur noch Deine Stimme.

DER FORD FIESTA

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): 7,9–3,8 (innerorts), 4,8–3,1 (außerorts), 5,9–3,3 (kombiniert). CO₂-Emissionen: 138–87 g/km (kombiniert).

¹Die Verfügbarkeit der verschiedenen SYNC-Funktionen ist abhängig von der Kompatibilität Ihrer mobilen Geräte. Details erfahren Sie bei Ihrem Ford Partner.



Eine Idee weiter



140 Jahre voller Energie.

Von den Anfängen der Elektrifizierung bis zu SmartCity Cologne – einer Initiative für Klimaschutz und neue, intelligente Energieanwendungen.

Mehr über die Initiative: www.smartcity-cologne.de

Da simmer dabei.

